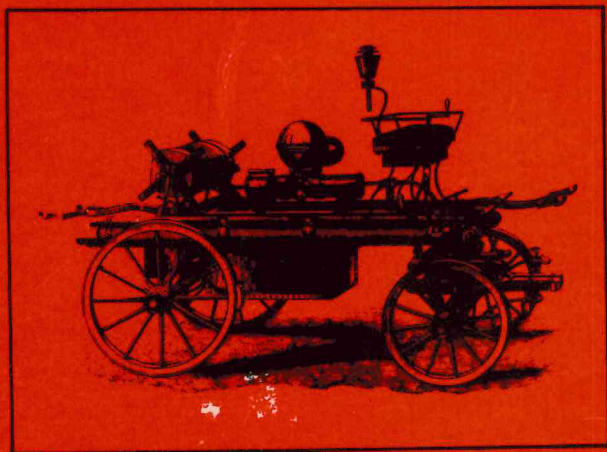




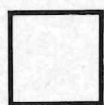
**OKER
HARZ**

100 JAHRE

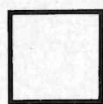
**FREIWILLIGE
FEUERWEHR**



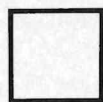




**FREIWILLIGE
FEUERWEHR
OKER/HARZ**



1874 - 1974



MEINEN FEUERWEHR-KAMERADEN ZUR HUNDERTJAHRFEIER

Die Freiwillige Feuerwehr Oker begeht ihren 100. Geburtstag. Es ist ein festlicher Tag für die Feuerwehr und damit auch für den Ortsteil Oker der Stadt Goslar.

Die ersten Wehrmänner, Bürger aus allen Berufen und in jedem Alter, schlossen sich zum Nutzen und zum Schutz der Allgemeinheit zusammen. Vom gleichen Idealismus im Dienste für den Nächsten sind wir heute noch beseelt. Wir betrachten es als einen Ehrendienst, Hab und Gut der Bürger unserer Stadt - oder wo auch immer wir gebraucht werden - vor Schaden zu bewahren und fragen nicht nach Dank und Verdienst. Wir üben und schulen uns unentwegt, um für den Notfall gerüstet zu sein. Wir freuen uns jedoch mit unseren Mitbürgern, wenn unser Eingreifen nicht erforderlich wird. Die Feuerwehrmänner verkörpern praktischen Bürgersinn und Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft.

Ein Wort des Dankes sage ich allen, die sich aktiv in den Dienst unserer Sache gestellt haben und Tag und Nacht bereit sind, ihren Mitmenschen uneigennützig zu helfen. Auch sei all denen gedankt, die unsere Arbeit anerkennen und uns sowohl moralische als auch finanzielle Unterstützung gewähren!

GOTT ZUR EHR' - DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR!

HERMANN KLUGE
(ORTSBRANDMEISTER)

OKER AM HARZ

Oker im Amt Harzburg - Stadt Oker, Kreis Wolfenbüttel - das ist nun nur noch Geschichte! Mit dem 1. Juli 1972 verlor eine blühende, aufstrebende und schuldenfreie Industriestadt ihre Selbständigkeit und wurde ein Stadtteil, allerdings ein nicht unbedeutender, der einstmaligen Kaiserlichen Freien Reichs- und Hansestadt. Mutter Goslar hatte ihr seit über 400 Jahre abtrünniges Kind in den mütterlichen Schoß zurückgeholt - auch so könnte man den Ablauf der Geschichte sehen.

Und so war es der Stadt Oker nicht einmal vergönnt, das 20-jährige Jubiläum der Stadtwerdung oder gar das Hundertjährige als selbständige politische "Gemeinde Oker" zu feiern. Auch eine 450-Jahr-Feier zur Erinnerung an jene Jahre, da die vielen kleinen Hüttenfeuer in den Harztälern verloschen und der Wolfenbütteler Herzog Heinrich der Jüngere einen ersten "Großbetrieb" schuf, Keimzelle der heutigen Hüttenwerke Harz, wird es wohl nicht geben. Immerhin gilt seit jenen Tagen, wie alte Stiche beweisen: "Wo's qualmt, liegt Oker." Das erste Drittel des 20. Jahrhunderts hat sein Übriges dazu getan und ließ die Zahl der rauchenden Essen - trotz mannigfacher Proteste! - unmittelbar an Okers Grenzen deftig wachsen. Aber auch die Zahl der Arbeitsplätze stieg kräftig an, und so entstand vor dem Eingang ins Okertal ein Ruhrgebiet im Kleinen, heute ein bedeutsamer Industrieraum mit Großbetrieben der Montan-, Papier-, Chemie- und Steine- und Erden-Industrie.

Oker hat aber noch ein zweites Gesicht, das wir finden, wenn wir seine weiträumigen, tief eingegrünten Wohnsiedlungen vor dem Adenberge oder am Hahnenberge durchstreifen oder uns an den schönen Anlagen des Stadtparks erfreuen. Angeschmiegt an die Steilhänge des Adenberges finden wir die schier verträumten Straßen des alten Kommunion-Oker, dieses Kleinod mit seiner beschaulichen Ruhe. Bis hinunter ins enge Tal, fast bis ans felsige Bett der Oker, greift der Fichtenwald der beiden kuppigen und behäbigen Wächter am Eingang des Okertals, des 536 m hohen Adenberges und des 520 m hohen Hahnenberges. Trotz Autostraße und etwas verkümmertem "Felsenfluß" bietet das einst wildromantische Okertal auch dem modernen Menschen manche Reize, locken steile Felsen den alpinen Kletterer, zieht der Okerstausee Tausende und Abertausende an. Nach wie vor ist Oker eine wichtige Eingangsporte in den Oberharz.

Unter all den Schönheiten aber, die Okers Umgebung zu bieten hat, sollten wir nicht den breiten, geheimnisumwobenen Klotz des Sudmerberges vergessen, der dem Harzrand vorgelagert ist. Mit seinen alten Steinbrüchen, seinen Wäldern und Rainen, seinen

almartigen Matten und Felsenhängen, seinen uralten Ackerbau-terrassen und seinem Wachturm und vor allem seiner Fernsicht auf das Harzgebirge bis zum Brocken und weit ins Vorland hinaus verdient er besonders gewürdigt zu werden.

OKER IM JAHRE 1874

Vor 100 Jahren gab es in Oker noch kein Telefon, kein elektrisches Licht, keine Autos, keine Wasserleitung, keine einheitlichen Maße und Gewichte, keine Mitteleuropäische Zeit, keine gepflasterten Straßen, ja, es gab noch nicht einmal eine politische Gemeinde Oker. Die Hütte und das engbebaute Wohngebiet von der Reichenstraße bis zur Messingbrücke - also die heutige Messingstraße und die Brunnenstraße - bildeten die "Communion-Oker", ein Gemeinwesen für sich, mit mancherlei Sonderrechten ausgestattet. Die "Communion" gehörte damals zu 4/7 zu Preußen, zu 3/7 zu Braunschweig. Der Direktor der fiskalischen Communion-Hüttenwerke - "Hüttenraiter" Knocke war gerade durch Bergrat Bräuning abgelöst worden - war zugleich Gemeindevorsteher. Eine Gemeindevertretung kannte man nicht, und die Gerichtsbarkeit unterstand dem Communion-Bergamt in Goslar.

Wer auf dem linken, westlichen Okerufer wohnte, insbesondere auch in den wenigen Bauernhöfen rings um den Okerturm in Unter-Oker, gehörte zum "Einseitig braunschweigischen Oker", das ursprünglich zu Harlingerode eingemeindet war, unter Napoleon aber eine eigene Gemeindevertretung bekam und dem Amtsgericht Harzburg zugewiesen wurde.

Weder die Bahnhofstraße noch der Höhlenweg waren damals bebaut. Auch jenseits der Bahn, die seit 8 Jahren einen neuen Trennungstrich zwischen Ober- und Unter-Oker zog, waren Bauernholz, Steinkamp und Galgenheide noch siedlungsleer. Lediglich an der "Ledderhecke", wo sich nach Auflösung der Teichhütte bei Gittelde von dort ausgewanderte Hüttenleute niederließen, entstanden einige neue Wohnhäuser, so daß man den Straßenzug in "Neue Straße" (heute Kielsche Straße) umtaufte. Aus der alten Kammer-Papiermühle nahe der Okerbrücke war eine "Holzschliff-Mühle" geworden, und ähnliche Holzschliffwerke waren auch im Okertal (1. bis 6. Fabrik) entstanden oder im Entstehen. Die chemische Industrie war in allerersten Anfängen mit der "Düngerfabrik Oker-Braunschweig" in Nähe des Bahnhofs vertreten. Der Gelmkebach rauschte noch frei und ungebunden zu Tal. Die Eisenbahn war noch eine echte Sehenswürdigkeit. Wenn der Zug gen Vienenburg zu Tal rasselte, kurbelten die Bremser,

die oben auf dem Dach der Waggonen saßen, eifrig an ihren Kurbeln. Die Personenwagen der 1. Klasse waren gelb, der 2. Klasse dunkelgrün, der 3. Klasse braun und der 4. Klasse grau gestrichen. Man konnte aber nur in Richtung Goslar oder Vienenburg fahren, nach Harzburg, das damals noch Neustadt hieß, mußte man einen Umweg über Vienenburg in Kauf nehmen. Die Bahnhofsuhr im Uhrentürmchen und die Kirchenguhr, das waren die einzigen Zeitanzeiger. Eine Kirche hatte man, aber noch keinen eigenen Pastor. Taufen, Eheschließungen und Sterbefälle mußten in Harlingerode oder in Goslar beurkundet werden, je nachdem, ob man in der Communion oder im "Einseitigen" wohnte.

Bismarck allerdings, seit drei Jahren Reichskanzler im neuen Deutschen Reich unter Kaiser Wilhelm I., räumte auch damit auf. Das "Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung" verlangte die Einrichtung von gemeindlichen Standesämtern, und die erste "Zivil-Ehe" in Oker war ein Ereignis.

Als der "Consum-Verein der Berg- und Hüttenleute" am 15. Februar 1874 seine Generalversammlung durchführte, war gerade die Ausgabe neuer "Reichsmünzen" in Gold, Silber, Nickel und Kupfer bekanntgegeben, die die bisherigen Thaler, Silbergroschen und Pfennige ablösen sollten. Einen Monat zuvor hatte man einen neuen Reichstag gewählt. Die "Kreiszeitung für die Stadt Goslar" obwohl zuständig auch für die "Ämter Wöltingerode, Liebenburg, Bockenem und angrenzende braunschweigische und Harz-Ortschaften" verschwiegen sorgsam, wie man in Oker gewählt hatte, stellte dafür aber mit Befriedigung fest, daß der Kandidat der SPD Hasselmann in Goslar nur ganze 7 Stimmen erhalten hatte und "dadurch tatsächlich zur Ehre Gottes der Beweis geliefert, daß die sozialistischen Bestrebungen hier keinen Boden finden."

Nun, die Oker brauste trotzdem noch schäumend zu Tal, nachdem man das Holzflößen eingestellt hatte und das Flößewehr am Wehrdamm nicht mehr benötigte. Wer bei Regen und Schlackwetter abseits liegende Wohnhäuser aufsuchen wollte, mußte von Stein zu Stein springen "Springsteine", um nicht zu versacken.

Das waren so die kleinen Sorgen, aber das Neue, das alle Gemüter bewegte und zu endlosen Diskussionen Anlaß gab, das war der am 9. März zwischen den Ländern Braunschweig und Preußen ausgehandelte "Staatsvertrag betr. Hoheitsteilung im Unterharzischen Kommuniongebiet." Eine erste große Gebietsreform, die zum 1. Januar 1875 in Kraft treten sollte, kündigte sich an. Sie besiegelte das Ende der Kommunion-Oker mit seinen 690 Einwohnern, 102 Wohnhäusern und 416 Morgen Areal und den Verlust mancher Sonderrechte und Freiheiten, und das war bitter! Gleichzeitig wurde der territorialen Zerstückelung im Vorraum der Stadt Goslar ein Ende bereitet, wo braunschweigische und preußische Häuser, Höfe und Mühlen bunt durcheinander lagen. Die braunschweigischen Enklaven im Tal der Abzucht fielen jetzt "auf ewige Zeiten" an Preußen und wurden damit "goslärisch."

FEUERSCHUTZ IM ALTEN KOMMUNION-OKER

Aber noch ehe die neue "Gemeinde Oker" offiziell aus der Taufe gehoben war, hatte sie am 27. September 1874 eine "Freiwillige Feuerwehr Oker" gegründet!

Das heißt allerdings nicht, daß man vorher die Hände in den Schoß gelegt hätte, wenn ein Schadenfeuer aufkam. Gewiß waren die Einwohner der "Einseitigen Oker" etwas schlechter dran; denn sie waren einzig und allein auf die Hilfe aus der Kommunion oder aus dem Amte oder der Stadt Goslar angewiesen.

Noch 1870 meldete der Vorsteher der "Einseitigen Oker" am Amt in Bündheim:

"Oker hat keine Spritze angeschafft wegen ihrer damaligen ärmlichen Verhältnisse und nicht Vorhandensein von Zugpferden, vielmehr eine Übereinkunft mit der Hüttenverwaltung getroffen, daß dieselbe der Br Oker zu jeder Zeit bei Feuersgefahr mit ihren Spritzen zur Seite stünden."

Seitdem es fahrbare Feuerspritzen gab - und das war in der Communion seit Anfang des 18. Jahrhunderts der Fall - leistete die "Communion-Herrschaft" nicht nur innerhalb ihres Betriebes, ihrer Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude, sondern in der weiten Umgebung Feuerhilfe. So lesen wir im Kirchenbuch zu Harlingerode über einen Großbrand in der Nacht zum 15. Oktober 1734:

"... zur gefährlichen Feuers Brunst ausgelassen. Welche weil der Hoff voller Korn und Anfangs keine Hülffe, sehr weit um sich zu greiffen schiene. Gott aber hat es in Gnaden abgewandt, daß es vermittelst stiller Luft und guter Anstalt von der Ocker und anderen Orten vornehmlich der schönen Sprützen von Appenrode und von der Ocker es bey diesen Hoffe alleine geblieben."

Bis zum Jahre 1874 stellte die Hütte Handdruckspritzen und Bedienungsmannschaften aus den Reihen der Belegschaft. Das Kommando übernahm einer der jüngeren Hüttenoffizianten. Als Rohrführer war ein zuverlässiger Hüttenarbeiter "ein für alle Mal bestellt". Zur Bedienung der Handdruckspritzen wurden auf der Brandstelle alle Ortsbewohner hinzugezogen. Zu auswärtigen Bränden rückte stets eine Gruppe jüngerer Hüttenmänner mit der Spritze aus.

Die Hütte besaß zwei "herrschaftliche Hüttenspritzen", die ältere aus dem 18. Jahrhundert, auf der Communion-Messinghütte in Oker gebaut, mit stehenden Zylindern, aber noch ohne Saugwerk. Zu ihr gehörten 52 m Lederschläuche und "viele lederne Eimer", damit das Löschwasser in den Wasserkasten geschüttet werden konnte. Die zweite Spritze war 1860 von Ed. Angerstein, Clausthal, geliefert, besaß Saugwerk und stehende Zylinder und war mit 57 m hanfenen Druckschläuchen ausgestattet.

Von den Einsätzen der Hüttenspritzen im 19. Jahrhundert seien hier genannt:

- 1838 Gehöft Andreas Becker, Unter-Oker, Totalschaden
- 1843 Weghaus an der Chaussee Oker - Goslar. Zimmerbrand
- 1846 Wohnhaus Kaufmann Henze. 1 Todesopfer
- 1848 Gehöft Andreas Ahrens, Unter-Oker. Totalschaden
- 1849 Pinsularmühle und Wohnhaus, Unter-Oker. Totalschaden
- 1850 Waldbrand zwischen Birkentalstränke und Sülbke.
- 1853 Wohnwesen des Leinenwebers Krause auf dem Kupferhammer
- 1854 Nebengebäude des Hüttenmeisters Breymann. Teilschaden
- 1855 Priemsche Schmiede bei der Kirchhoff'schen Papiermühle
- 1856 Wohnwesen des Schuhmachermeisters Daniel Breustedt
- 1857 Stallungen an der Pinsularmühle. Vieh umgekommen.
- 1857 Wohnwesen August Diedrich (Diedrich-Bieritz)
- 1862 Scheune Gehöft Andreas Ahrens, Unter-Oker. Totalschaden
- 1862 Wohnhaus des Schuhmachermeisters Heinrich Breustedt auf der Lederhecke, Unter-Oker. 1 Todesopfer
- 1863 Zimmerbrand im Saale von Romkerhall
- 1863 Messinghütte. Dachstuhlbrand
- 1867 Strohrug vor Goslar
- 1868 Waldbrand am Nordhang des Kahberges, unbedeutend
- 1868 Schachtruppsmühle, Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude
- 1870 Backhaus Riechers
- 1872 Holzstoff-Fabrik Kahlsdorf und Wohnhaus, Unter-Oker Totalbrand.

Wir suchen

Männer, die sich freiwillig für den Dienst in der Feuerwehr zur Verfügung stellen, für uns, für alle, die in Not und Bedrängnis sind!

DAS BRAUNSCHWEIGISCHE FEUERHÜLFSGESETZ VON 1874



Kreisbranddirektor Friedrich Wilhelm Reuter, Braunschweig,
»Vater der braunschweigischen Feuerwehren«. Seiner Initiative
verdankt auch die Feuerwehr Oker ihre Gründung im Jahre
1874

Wenn die im Entstehen begriffene Gemeinde Oker 1874 eine Freiwillige Feuerwehr gründete, nahm sie sich keineswegs das benachbarte Goslar zum Vorbild! Dort gab es bereits seit 1855 eine "Turner-Feuerwehr", aber Goslar war Preußen, war Ausland! Die Initiative ging vielmehr von der Landeshauptstadt Braunschweig aus. Hier hatte der Tabakfabrikant und Landtagsabgeordnete Friedrich Wilhelm Reuter die Idee aus Süddeutschland mitgebracht, wo er die von Metz gegründeten Freiwilligen Feuerwehren kennengelernt und studiert hatte und 1862 die "Freiwillige Turner-Feuerwehr Braunschweig" gegründet. Im September 1868 beging man in Braunschweig den 7. Deutschen Feuerwehrtag. 156 Feuerwehren nahmen teil, darunter 11 aus dem Herzogtum Braunschweig. Aufgrund der vortrefflichen Erfahrungen brachte Reuter am 24. 3. 1870 im Braunschweigischen Landtag einen Antrag ein, "an Herzogl. Staats-Ministerium das dringende Ersuchen zu richten, die Bildung freiwilliger Feuerwehren in allen Ortschaften des Landes möglichst zu fördern und zu unterstützen und die Feuerordnung von 1832 einer Revision zu unterziehen." Dieser Antrag wurde einstimmig gebilligt. Reuters Wirken verdanken wir auch die Gründung des Braunschweigischen Landes-Feuerwehrverbandes im Jahre 1870. Auf dem 1. Braunschweigischen Landesfeuerwehrtag im 10. Juli 1870 in Wolfenbüttel waren 19 braunschweigische Feuerwehren vertreten.

Aus der Akte der Gemeinde Oker N 1
"Freiwillige Feuerwehr Vom Mai 1874
bis 1888"

"Liste über die Freiwillige Tournier Feuer Wehr

Laut Gesetz vom 2. April d.J. muß in jedem braunschweigischen Orten mit Anfang 1875. eine Tournier Feuer Wehr geordnet und eingerichtet sein, und namentlich ist es von bedeutenden Vortheil, wenn sich die nöthige Mannschaft freiwillig meldet!

Diese Mannschaften haben keine Kosten wegen der Joppe, Kopfbedeckung u sonst Utensilien, vielmehr muß die Gemeindecasse respective die Staats Casse diese Last tragen.

Oker den 14.Juli 1874

Im Auftrage für den Gemeinderath
H. L ü e r Gmdevsthr."

Das von Reuter entworfene "Gesetz, das Feuerhülswesen betreffend" wurde am 2. 4. 1874 vom Landtag verabschiedet und trat am 1. 1. 1875 in Kraft. Allen Gemeinden war nun die Bildung einer "Feuerwehr" vorgeschrieben, und zwar einer "Freiwilligen Feuerwehr", falls sich genügend Freiwillige fanden, oder einer Pflichtfeuerwehr, zu der die Gemeinemitglieder verpflichtet werden konnten. Kern der Feuerwehr war die "einexerzierte Feuerwehr", die die Spritzen und die Strahlrohre bediente, erforderlichenfalls auch das Retten besorgte. Ihr zugeteilt war die "Ordnungs-Mannschaft", die Unberufene von der Brandstelle fernhalten, gerettete Gegenstände bewachen und notfalls die Bedienungsmannschaft der Spritzen unterstützen sollte.

Die Idee der Freiwilligkeit, die innere Bereitschaft zum Helfen, die Ausbildung in festen, straff organisierten Einheiten unter dem Kommando selbstgewählter Führer - das war das Neue, Imponierende, Umwälzende! Wie Pilze schossen die Freiwilligen Feuerwehren in den Jahren 1874 und 1875 aus dem Boden. Kein Wunder, daß wir uns heuer vor Jubiläumsfeiern kaum retten können!

So wurde Friedrich Wilhelm Reuter zum "Vater der braunschweigischen Feuerwehren." Sein Grabdenkmal steht heute auf dem Grundstück der Hauptfeuerwache in Braunschweig.

DIE GRÜNDUNG DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR OKER

Zunächst einmal wurden die Gemeindevorsteher des Amtes Harzburg am 2. Juni 1874 im "Gasthof Bellevue" in Neustadt (Harzburg) über das Gesetz instruiert. Aus Oker nahmen Gemeindevorsteher Lüer und das Gemeinderatsmitglied Hüttenmeister Stern an der Sitzung teil. Am 14. Juli setzte der Gemeindevorsteher zwei Listen in Umlauf, eine in der Kommunion, die andere im braunschweigischen Oker, in die sich die an der Bildung einer Freiwilligen Feuerwehr interessierten Männer eintragen sollten. Nicht weniger als 132 Freiwillige meldeten sich, 70 aus dem braunschweigischen Oker, 62 aus der Kommunion!

Schon am 24. Juli fand unter Vorsitz des Gemeindevorstehers in der Ullrich'schen Gastwirtschaft eine Versammlung statt, in der "per Aklamation" das Kommando der Feuerwehr gewählt wurde:

zum Hauptmann	Hüttensekretär Wilhelm Palm	27 J. alt
zu Zugführern	Hüttenassistent Carl Knorr	25 J. alt
	Maschinist Ernst Kiel	22 J. alt
	Hüttenaufseher Friedr. Diedrich	33 J. alt

nung bedeutend näher liegt, direkt zu dieser zu begeben.

8. Das Tabakrauchen im Dienste ist nur nachertheilter Erlaubniß des Hauptmanns gestattet, und wenn diese wieder zurückgezogen oder nach dem Kommando „Achtung“ sofort wieder einzustellen.
9. Schreien, Lärmen und Singen ist im Dienste verboten, nach dem Kommando „Achtung“ auch das Sprechen nicht mehr gestattet.
10. Lebensmittel und Getränke, welche der freiwilligen Feuerwehr beim Dienste zugestellt werden sollten, dürfen nur mit Erlaubniß des Hauptmanns angenommen und müssen nach dessen Anweisung vertheilt werden.

Aneignung gefährdeter oder geretteter Lebensmittel ist, selbst im Falle der Erschöpfung, aufs Entschiedenste untersagt.

§ 11.

Strafbestimmungen.

Es verfällt in eine Geldstrafe von

- a. 20 Reichspfennig, wer bei einer angeordneten Uebung oder Kommandirten Dienstleistung unentschuldigt länger als 10 Minuten nach der angeordneten Zeit erscheint;
- b. 50 Reichspfennig, wer bei einer Uebung oder Kommandirten Dienstleistung unentschuldigt gar nicht erscheint;
- c. 1 Reichsmark, wer bei einer Feuersbrunst unentschuldigt später als 15 Minuten, nachdem die Sorige auf dem Brandplatze eingetroffen ist, erscheint;
- d. 2 Reichsmark, wer bei einer Feuersbrunst unentschuldigt gar nicht erscheint.

Ueber alle übrigen Ordnungswidrigkeiten im Dienste entscheidet mit freiem Ermessen wegen der Strafart und des Strafmaßes das Ehrengericht.

§ 12.

Diese Statuten sowie auch alle späteren etwaigen Abänderungen derselben bedürfen der Genehmigung der Herzoglichen Kreisdirektion.

Ofer, im September 1874.

Im Namen der freiwilligen Feuerwehr.

P a l m.

Um die Zahl der Mitglieder auf das gesetzlich vorgeschriebene Maß zu beschneiden, d. h. die freiwilligen Meldungen zu sieben und eine endgültige Aufstellung in Zügen vorzunehmen, wurde eine Kommission gewählt, der angehörten: Heinrich Deicke, Wilhelm Edler, August Eggers II, Carl Hasenbalg jun., Hermann Schütte, August Fricke, Heinrich Lüttich und August Schütte. Diese Kommission kam am 28. Juli in Gegenwart des Hüttenwerks-Direktors Bräuning und des Gemeindevorstehers Lüer in Lüers Hotel zusammen, suchte die geeigneten Männer heraus und trug sie in eine Stammrolle ein.

Der offizielle Gründungstag aber wurde Sonntag, der 27. September 1874. Die Mannschaften trafen sich um 8 Uhr früh auf dem Anger in der Großen Eulenburg, um die Wahl der Spritzenmeister, Steiger und Hornisten vorzunehmen und die Züge und Sektionen aufzustellen. Nach Begrüßung der Versammelten durch Hauptmann Palm ernannte dieser den Hüttenaspiranten Friedrich Lünig zu seinem Adjutanten. Es wurden 3 Züge zu je 3 Sektionen gebildet. An der Spitze der Züge standen die Zugführer Knorr, Kiel und Diedrich. Jede der insgesamt 9 Sektionen wurde von einem Spritzenmeister geführt. Die jeweils 1. Sektion eines Zuges hatte 1 Hornisten und 6 Steiger, die 2. und 3. Sektionen je 5 bis 8 "Bedienungsmänner". Bei Übungen und Bränden konnten die Steiger unter der Führung Kiels einen besonderen "Steigerzug" bilden, die Elite des gesamten Corps, das insgesamt 76 Mann (später 79 Mann) stark war.

Wilhelm Gropp, Hauptmann von 1889 bis 1923, vermerkt in seinen Aufzeichnungen:

"Der Gründungstag war ein Sonntag und wird den Gründern der herrliche, sonnige Sonntag-Morgen, wo sie sich unter der herrlichen Devise: "Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" zu einem Corps vereinigten, dessen Bestrebungen ja so segensreiche sind, unvergeßlich bleiben."

Noch trug das Corps Zivil, und deshalb marschierte man von der Eulenburg nach der Ullrich'schen Gastwirtschaft, wo der Schneidermeister Gebhard Fricke aus Goslar jedem neugebackenen Feuerwehrmann Maß nahm, um ihm eine maßgeschneiderte "Joppe" (lies: Arbeitsuniform) zu verpassen.

Wichtig wie heute war auch schon damals die Verabschiedung einer "Satzung" in Form von "Statuten". Sie ging bereits zwei Tage später, am 29. September 1874, über die Bühne. Nach dem Text der Statuten zu schließen, herrschte damals in der Feuerwehr strenge Zucht! Die Feuerwehr war offensichtlich eine nach preußischem Muster militärisch aufgezugene Truppe. So heißt es in § 10: "Ein Jeder hat sich im Dienste militärischer Pünktlichkeit, Disciplin und Ruhe zu befleißigen, ist den Chargirten zum unbedingten Gehorsam verpflichtet und hat den ihm zugewiesenen Posten, so lange derselbe nicht unhaltbar wird, nie ohne Erlaubniß zu verlassen."

Die Statuten wurden beraten, einstimmig anerkannt und am 25. Mai 1875 von der Herzoglichen Kreisdirektion in Wolfenbüttel "bestätigt". Jedes Mitglied erhielt später ein in der Anstalts-Buchdruckerei zu Neu-Erkerode gedrucktes Exemplar.

Ein am 29. September gewähltes Ehrengericht trat sehr bald in Aktion und schloß am 10. 11. ein Mitglied "wegen Gefährdung des guten Rufes der Feuerwehr" aus dem Corps aus.

Die Uniformierung der jungen Mannschaft ließ nicht lange auf sich warten. Am 14. November wurden die grauen Joppen ausgeliefert, am 22. November auch Helme, Gürtel, Beile, Leinen, Signalpfeifen usw.

Stolz trug der Herr Hauptmann seinen Lederhelm (Neusilber mit vergoldeter Garnitur!), geziert mit wehendem roten Roßschweif. Auch sein Adjutant durfte einen Roßschweif am Helm tragen, im übrigen aber nur "Messing mit neusilberner Garnitur". Die blanken Messinghelme der Steiger stachen von den schlichteren, dunklen Lederhelmen der Bedienungsmänner ab. Ein Hauptmannshelm kostete 9 Thaler, ein Steigerhelm nur 3 Thaler. Genau sowie bezahlt man damals für eine Uniformjoppe, nämlich nur 3 1/3 Thaler. Weiche, schwarzrot längsgestreifte Gurte sollten die Mannschaft vor dem "Milzstechen beim Pumpen" bewahren. Mützen nach dem Muster der Turnerfeuerwehr Braunschweig wurden erst ein Jahr später geliefert.

Am 29. November fand die erste Übung des Corps in voller Ausrüstung statt. Die Spritzen und Leitern dafür lieh man sich von der Hütte aus. Die Hütte war auch in der Folgezeit stets bereit, ihre Gerätschaften zur Verfügung zu stellen.

So konnte sich die Freiwillige Feuerwehr Oker voll einsatzbereit melden, als am 1. Januar 1875 aus der Kommunion-Oker und dem "Einseitig braunschweigischen Oker" die neue "Gemeinde Oker" entstanden war.

FREIWILLIGE FEUERWEHR OKER

NOTRUF 112

DIE GRÜNDER DER
FREIWILLIGEN FEUERWEHR OKER
AM 27. SEPTEMBER 1874



Steiger Theodor Mävers

Führerschaft (Kommando)

1. Wilh. Palm	Hauptmann
2. Carl Knorr	Zugführer
3. Ernst Kiel	"
4. Friedr. Diedrich	"
5. Friedr. Lüning	Adjutant

I. Zug, 1. Sektion

6. Wilh. Edler	Spritzenmeister
7. Herm. Schütte	Hornist
8. Aug. Fricke	Steiger
9. Heinr. Deicke	"
10. Heinr. Lüttich	"
11. Wilh. Lochte	"
12. Heinr. Rusack	"
13. Carl Lüttich	"

I. Zug, 2. Sektion

14. Carl Winkel	Spritzenmeister
15. Aug. Schütte	Bedienungsmann
16. Carl Edler	"
17. Heinr. Hoyndorf	"
18. Aug. Diedrich	"
19. Sophus Eckert	"
20. Carl Rode	"

I. Zug, 3. Sektion

21. Aug. Eggers II	Spritzenmeister
22. Heinr. Voigt	Bedienungsmann
23. Christ. Gebhard	"
24. Ernst Schütte I	"
25. Aug. Eggers I	"
26. Aug. Mävers	"

II. Zug, 1. Sektion

27. Heinr. Willgeroth	Spritzenmeister
28. Carl Kelle	Hornist
29. Theod. Mävers	Steiger
30. Heinr. Bothe	"
31. Heinr. Ahrens I	"
32. Wilh. Becker	"
33. Carl Hasenbalg	"
34. Heinr. Vörsterling	"

II. Zug, 2. Sektion

35. Aug. Klotz	Spritzenmeister
36. Ernst Klotz I	Bedienungsmann
37. Wilhelm Spinti	"
38. Aug. Pätzmann	"
39. Friedr. Fricke	"
40. Heinr. Winkel	"
41. Wilhelm Ahrens	"
42. Heinr. Bergmann	"

II. Zug, 3. Sektion

43. Friedr. Ahrens I	Spritzenmann
44. Carl Stöcker	Bedienungsmann
45. Aug. Demuth	"
46. Aug. Sandte	"
47. Aug. Nothnagel	"
48. Friedr. Klotz	"
49. Carl Rosenkranz	"
50. Aug. Brandes	"

III. Zug, 1. Sektion

51. Ant. Hillbrecht	Spritzenmann
52. Theod. Kugeler	Hornist
53. Aug. Klapproth	Steiger
54. Anton Bothe	"
55. Aug. Ahrens II	"
56. Andr. Becker	"
57. Wilh. Sander	"
58. Aug. Trimpelm.	"

III. Zug, 2. Sektion

59. Heinr. Viens	Spritzenmeister
60. Fritz Schütte	Bedienungsmann
61. Carl Diedrich	"
62. Franz Seidel	"
63. Carl Viens	"
64. Aug. Hirschhausen	"
65. Wilh. Schellbach I	"
66. Aug. Kelle	"
67. Wilh. Breustedt	"

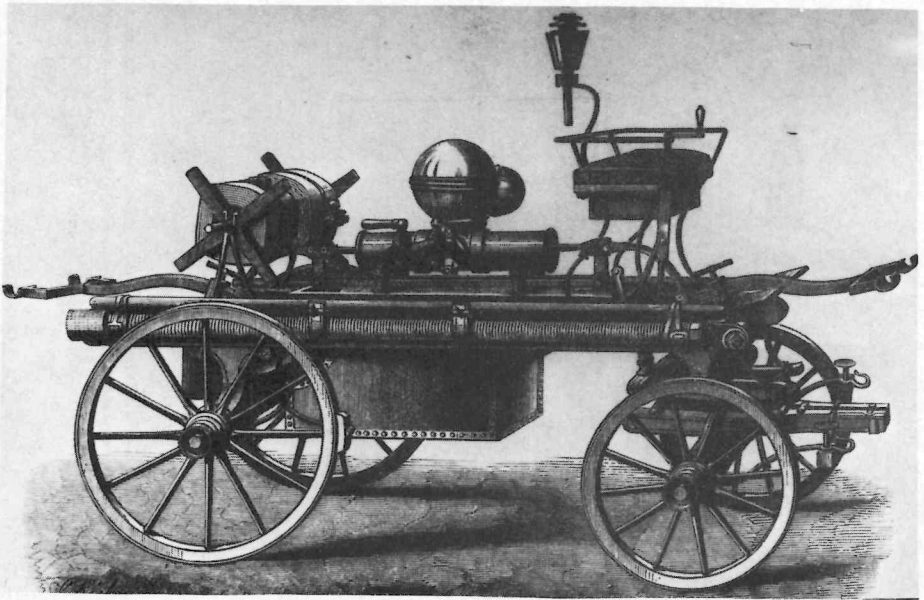
III. Zug, 3. Sektion

68. Friedr. Ahrens II	Spritzenmeister
69. Wilh. Bielstein	Bedienungsmann
70. Aug. Ahrens I	"
71. Ernst Klotz II	"
72. Aug. Meyer	"
73. Heinr. Ahrens II	"
74. Eduard Stöcker	"
75. Carl Brinkmann	76. Carl Fricke

DIE ERSTE HANDDRUCKSPRITZE

Sie war die erste und auch die einzige gemeindeeigene Handdruckspritze! 50 Jahre lang hat sie brav ihre Dienste geleistet. Bereits Ende 1874 war sie - gleichzeitig mit Neustadt, Bündheim und Harlingerode - bei der "Glockengießerei und Feuerspritzen-Fabrik Heinrich Kurtz, Stuttgart" bestellt worden.

Um Fracht zu sparen, hatte man die "Patent-Saugfeuerspritze Nr. 1" für Oker gemeinsam mit der für Harlingerode auf einen Eisenbahnwaggon verladen. Sie traf am 18. Mai 1875 auf dem Bahnhof Oker ein und wurde am 1. Juni durch Kreisbranddirektor Sante, Schöppstedt, abgenommen. Im Gegensatz zu den Spritzen der Hütte waren die 150 mm weiten Zylinder liegend angebracht. Die Kolben und der Windkessel waren aus Kupfer geschmiedet, Druckbaum und Druckstangen aus Schmiedeeisen gefertigt. Die Spritze konnte saugen, aber es war auch möglich, den 300 Liter fassenden Wasserkasten notfalls mit Ledereimern aufzufüllen und das Gerät unverzüglich in Betrieb zu nehmen. Die Maschine leistete bei 18 bis 20 Mann Bedienung 450 Liter/Minute, bei freiem Auslauf sogar 540 Liter. Eine beachtliche Leistung!



Handdruckspritze von 1875

Das vierrädrige Gerät war mit dreiteiligem Saugschlauch von 8 m Länge, mit 6 Hanfschläuchen je 10 m, zwei gummierten Druckschläuchen je 1,75 m und zwei "Schlauchröhren" (Strahlrohren) mit vierteiligem Terrassen-Mundstück ausgestattet. Es kostete komplett 1.000 Thaler, nach der neuen Reichswährung also 3.000 Mark, Da der Gemeinde durch die Beschaffung der persönlichen Ausrüstung sowie einer zweiseitigen Schiebeleiter (12,5 m) bereits Kosten von rund 3.000 Mark entstanden waren, bewilligte das Herzogliche Staatsministerium "aus dem für diese Zwecke zur Disposition stehenden Fonds eine Beihilfe von dreitausend Mark."

Aus der Akte der Gemeinde Oker N 1
"Freiwillige Feuerwehr Vom Mai 1874 bis 1888"

- 8.12.74 Schreiben der Fa.Kurtz, Stuttgart, an die Gemeinde Oker (Auszug):
"...Meine Preise verstehen sich ohnedieß gegen Baar und sind so billig gestellt daß ich Skonto darauf nicht bewilligen kann überhaupt von demselben unbedingt nicht abgehen kann"
- 18.12.74 Schreiben der Gemeinde Oker an die Fa.Kurtz, Stuttgart:
"Laut Nachricht der Oberbehörde soll ich es Ihrer Humanität überlassen, wie sie einer solchen armen Gemeinde unter die Arme greifen; denn als solcher Mann wurden Sie überall angesehen und anerkannt..."
- 13.7.75 Schreiben der Fa.Kurtz, Stuttgart, an den Gemeindevorsteher H. Klotz, Oker:
"Ihr Geehrter vom 9. ds. überbrachte mir
Mk. 2.850,- in Baar
" 150,- in Form einer Anweisung in Ihre Armenkasse
Mk. 3.000,- , womit ich meine Rechnung vom 18.Mai ausgeglichen habe, obschon bei dieser Beitragsleistung für Ihre Armenkasse mein eigener guter Wille ganz außer Betracht gelassen wurde, dem in solchem Falle dann doch etwas mehr Freiheit hätte eingeräumt werden dürfen.
Ich verlasse mich jedenfalls auf strengste Verschwiegenheit
und zeichne
Mit Achtung!
Heinrich Kurtz"
-

DIE ERSTEN 25 JAHRE

Ihre Feuertaufe erhielt die junge Wehr in der Nacht zum 8. März 1875. Kurz nach Mitternacht schmetterten die Hornisten zum ersten Male ihren Alarmruf. Das "dem Königlich Preußischen und Herzoglich Braunschweigischen Communion-Fiskus gehörende Schmelzhüttengebäude der Frau-Marien-Saigerhütte" - So heißt es im Brandbericht - stand in hellen Flammen. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle, und es gelang ihr, "allerdings mit großer Anstrengung", ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Das war um so lobenswerter, als an Löschwasser erheblicher Mangel war. "Die Wasserbehälter waren teils leer, teils mit doppeltem Eise überdeckt, so daß deren Zuflüsse nicht dem Consum der Spritze entsprachen."

Die Puppenmannschaft grollte, weil es mit der Ablösung nicht ganz klappte. Die dafür vorgesehene Ordnungsmannschaft war in Oker noch nicht aufgestellt. Dafür gab es dann aber Hilfe aus der Nachbarschaft. Zwischen 5 und 6 Uhr früh trafen die Spritzen aus Harlingerode, Schlewecke, Bündheim und Neustadt ein. Eher ging es nicht, denn "der zuerst abgesandte Bote hatte die Bestellung nicht ausgerichtet, der Feuerlärm aber war von dort nicht wahrgenommen." Gegen 8 Uhr war die Brandstelle "geschwärtzt", und alles rückte wieder ein.

Am 9. März war Einsatzbesprechung in einer "Generalversammlung". Zunächst beschäftigte man sich mit einem Feuerwehrmann, der den Alarm nicht gehört haben wollte, dann mit einer Plänkelei um ein Strahlrohr und schließlich auch mit Schäden, die an der Privatkleidung entstanden war:

"Die Steiger Anton Bothe, Aug. Fricke, Heinr. Deicke und Theo Mävers hatten ihre Hosen eingebüßt und verlangten dafür Fricke, Mävers und Bothe je 1 Mark, Deicke 3 Mark. Der Bedienungsmann Carl Rosenkranz forderte für einen Schuh, welcher an glühender Schlacke verbrannt sei, 3 Mark."

Am 18. Mai 1875 übernahm die Wehr ihre neue Handdruckspritze - und nun brannte es in Oker nicht mehr. Es wurde fleißig geübt, und es gab Apelle, so am 23. 9. 75 "zur Inspizierung der Uniform- und Ausrüstungsgegenstände, insbesondere der Laternen", und schließlich galt es auch, die Kameradschaft zu pflegen. Am 17. November beschloß man, zu Silvester 1875 das erste Stiftungsfest zu feiern, und eine Versammlung am 1. 12. beschäftigte sich ausschließlich mit den Vorbereitungen hierfür. Vom Gastwirt Anton Schütte lag eine günstige Offerte vor: "Keine Saalmiete, das Cuvert 1 Mark, guter Wein für 1,50 bis 2,50 Mark, Ausschmückung des Saales mit Tannenhecke." Die Militärkapelle Goslar bot sich an und verlangte

75 Mark für 5 Mann. Hauptmann Palm stellte den Antrag, auch die Ordnungsmannschaft zum Stiftungsfeste einzuladen, "da es die Humanität erfordere." Doch er wurde überstimmt. Angenommen wurde der Gegenantrag des Zugführers Knorr, die Ordnungsmannschaft nicht als Feuerwehr zu betrachten. "Es sei das beste, wenn die Freiwillige Feuerwehr streng unter sich bliebe."

Ein harmloser Balkenbrand brach am 12.12. im Hause des Korbmachermeisters Heinrich Reinecke aus, der aber schon gelöscht war, als die ersten Feuerwehrmänner eintrafen. Drei Tage später legte eine Versammlung das Festprogramm für Silvester fest: 7 Uhr Concert, 8 Uhr Festessen. "Nach dem Essen würde dann der Tanz beginnen. Hierbei seien Extratouren nicht gestattet!" Damit das Fest nicht getrübet würde, schloß das Ehrengericht am 29. Dezember schnell noch einen Feuerwehrmann aus der Feuerwehr aus, weil er (außerhalb des Dienstes!) jemanden beleidigt hatte. So streng waren damals die Sitten!

24 Übungen verbuchte man im Jahre 1875, das Dreifache von dem, was das Feuerlöschgesetz vorschrieb, 19 waren es im folgenden Jahre. Aber Feueralarm gab es nicht mehr. Im ganzen Jahre 1876 nicht ein einziges kleines Schadenfeuer!

Am 28. 8. 76 wurde der Amts-Feuerwehrverband Harzburg gegründet, und zum 1. Amtsfeuerwehrtag am 21.10.76 führte die Feuerwehr Oker mit den Nachbarwehren Harlingerode und Schlewecke eine Abendübung durch. Feueralarm gab es erst wieder am 18. März 1877: In Harlingerode brannten 4 Wohnhäuser mit den dazugehörigen Wirtschaftsgebäuden. Mit der Alarmierung schien es nicht ganz geklappt zu haben, denn bei der Manöverkritik in der Versammlung am 20. März wurde beschlossen, "daß in Zukunft die Hornisten in folgenderweise alarmieren sollten:

Schütte,	die Talstraße, Kirchhofstraße bis zu Lüer, außerdem Zugführer Lindemann und Diedrich wecken,
Lohmann,	mit der Trommel von Ulrich bis Lüer,
Kelle,	wie bisher, und dann Zugführer Knorr wecken,
Kugeler,	wie bisher, und dann Adjutant Lüning wecken."

Auch am 14. 8. 77 leistete die Wehr Löschhilfe in Harlingerode (Brand eines Wirtschaftsgebäudes). Zimmerbrände gab es am 12. 10. in Romkerhall, am 7. 11. beim Arbeiter Carl Breust.

BEI FEUER: NOTRUF 112

Da Hauptmann Palm inzwischen zum Gemeindevorsteher in Oker gewählt worden war, schied er zum 17. Mai 1878 aus der Feuerwehr aus. Für ihn übernahm der bisherige Zugführer Carl Knorr das Amt des "Commandeurs der Gesamt-Feuerwehr". Der erste Brandeinsatz, den er verantwortlich zu leiten hatte, war der Großbrand in der Knochen-darre des "Fabriketablissemments der Firma W. Bothe u. Comp." - Künstlicher Dünger und Leim - am 29. September 1878 kurz nach 20 Uhr. Die Wehr rückte "innerhalb 5 bis 6 Minuten nach Empfang der Nachricht mit einer Spritze" zu dem entfernt liegenden Brand-objekt aus und konnte den Dachstuhlbrand sehr schnell lokalisieren. In der Versammlung am folgenden Tage nahm der Hauptmann "Veran-lassung zu erklären, daß das rasche Sammeln der Mannschaften und Eingreifen beim Brande selbst zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sei, dagegen sehe er sich veranlaßt, tadelnd zu bemerken, daß es an der nöthigen Ruhe gefehlt habe, sehr störend und lästig sei das laute Sprechen im Dienste gewesen, und hege er die Erwartung, daß in der Folge solche Dienstwidrigkeiten nicht wieder vorkämen!" - Wir dürfen wiederholen: so streng waren damals die Sitten!

Wie man im Jahre 1881 zum Dienst einlud

Sonntag, am 24ten d.Mts., Nachmittags präcise 1 Uhr,
steht die freiwillige Feuerwehr zu einem gemeinschaftlichen
Ausfluge in den Wald vor meiner Wohnung.
Anzug: Volle Ausrüstung mit Helm, jedoch ohne Leinen und Laternen.
Eine recht rege Theilnahme ist dringend erwünscht und wird noch
vermerkt, daß die Hüttenkapelle die Feuerwehr begleiten wird.
Sofern es an dem oben bezeichneten Tage regnen sollte,
findet der Ausflug nicht statt.

Oker, den 22 ten Juli 1881

Knorr

Sonntag, den 11 ten d.Mts.,
Mittags präcise 12 1/4 Uhr
Abmarsch der hiesigen Feuerwehr nach Harzburg.
Anzug: Volle Ausrüstung mit Helm ohne Laternen u. Leine.
Es wird erwartet, daß Jeder in geputztem Zustand antritt.

Oker, den 9 ten Septr. 1881

Knorr

Das Korps war ja damals noch so herrlich jung! Die jungen Männer, die bei der Gründung gerade 18 Jahre alt gewesen waren (Fritz Schütte, Aug. Meyer, Carl Fricke, Wilh. Spinti, Aug. Demuth und Karl Rosenkranz), hatten inzwischen zum Militärdienst anrücken müssen, und deshalb beschloß man am 23.11.78, das Eintrittsalter auf 20 Jahre festzusetzen. Nur 4 Feuerwehrmänner waren älter als 35 Jahre, und Senior war Wilhelm Sander mit ganzen 41 Lenzen! Über 80 % der Mannschaft waren auf der Hütte tätig; das örtliche Handwerk war mit 9 Mann vertreten, die Landwirtschaft immerhin mit 2 "Oeconomen", dem Spritzenmeister Heinz Wilgeroth und dem Bedienungsmann Heinrich Bergmann.

Oker zählte damals 1.800 Einwohner und 200 Wohnhäuser. Mit 79 Mann Freiwilliger Feuerwehr und 150 Mann Ordnungsmannschaft (seit 5.6.1875) stand der jungen Gemeinde ein beachtliches Reservoir an Hilfstruppen zur Verfügung. Doch brauchten diese Kräfte in ihrer Gesamtheit niemals aufgeboten werden. Von Großbränden mit Katastrophencharakter blieb Oker verschont.

Im Jahre 1879 brauchte die Feuerwehr nur einmal, und zwar zur Hilfeleistung nach Goslar, Hokenstraße, am 25.8. auszurücken. Die freundschaftlichen Bande mit der Nachbarwehr jenseits der Grenze festigten sich zusehends. Vermerkt doch der Chronist: "Die hiesige Wehr kam nicht mehr in Thätigkeit. Seitens der Stadt Goslar wurde das Corps im städtischen Brauhause daselbst bewirtheet."

Nach einem Wohnhausbrand in Oker am 30.1.80, bei dem vorsätzliche Brandstiftung nachgewiesen werden konnte, zeigte sich das kameradschaftliche Einvernehmen mit Goslar am 27. Mai erneut bei der Bekämpfung eines umfangreichen Waldbrandes am Giengelsberg, wo außer dem Oker'schen Korps die beiden Goslarer Feuerwehren, das 10. Jägerbataillon, Schüler aus dem Realgymnasium und zahlreiche Waldarbeiter tätig waren. Vom 12. bis zum 14. Juni 1880 feierte die Freiwillige Feuerwehr Goslar ihr 25-jähriges Bestehen, und wiederum war Oker dabei. Karfreitag 1881, am 15. April, bekämpfte man gemeinsam einen Waldbrand im Forstort Lindenthal, und schon wenige Tage später leistete Goslar in Oker Löschhilfe. Zu Ostern, 17. - 18. April, brannte die Kupfer-Extraktion der Hüttenwerke. Die Feuerwehren Goslar, Harlingerode, Bündheim, Schlewecke, Harzburg und Lochtum kamen zu Hilfe - einige hatten angenommen, es brenne eine "Restauration"! -, wurden aber nur teilweise eingesetzt.

Noch immer besaß die Feuerwehr kein eigenes Spritzenhaus. Das Hüttenamt hatte sich am 9.11.75 bereiterklärt, daß "unsere Spritze nebst Löscheräthschaften unter Vorbehalt in dem Wagenschauer neben dem Hüttenamts-Gebäude aufbewahrt werden, bis das neue Spritzenhaus fertig sei." Dabei war es geblieben, und die Gemeinderatssitzung vom 14.7.1881, die sich der Frage wieder einmal annahm, kam erneut zu dem Entschluß, das Neubauprojekt

aufzuschieben und "über die etwaige Ausführung eines Spritzenhauses im nächsten Jahr devinitiven Beschluß zu fassen" Die Gemeinde mahnte auch in anderer Hinsicht zum Sparen, so wegen der "Bespannung der Spritze", die vertraglich dem Fuhrherrn Heinrich Stöcker übertragen war. Die Gemeinde bat, "namentlich bei Übungen möglichst sparsam mit der Bespannung zu verfahren, indem die Gemeindekasse sehr viel und große Ausgaben zu bestreiten hat."

Am 26. August 1881 rückte die Wehr zu einem vorsätzlich angelegten Wohnhausbrand nach Harlingerode aus. Ein Harlingeröder Feuerwehrmann kam beim Zusammenbruch des Dachstuhls zu Tode.

In der Folgezeit war es geradezu unheimlich ruhig geworden. Die Wehr marschierte am 11. September, zusammen mit der Hüttenkapelle, im Festzug des 8. Landesfeuerwehrtages in Harzburg, schien aber auch nach dem Oberharz Kontakte zu pflegen. Nach einem Bericht des Niedersächsischen Feuerwehr-Verbandes gehörte die Feuerwehr Oker vorübergehend auch dem "Harz-Gau-Feuerwehrverband" an, jedoch griff der Verband dem Ablauf der Geschichte etwas voraus, indem er vermerkt: "Oker, im vormaligen Communion-Bergamte Goslar, jetzt zu Goslar gehörig .."

Kleineren Bränden am 29. 3. 82 auf dem Kalkwerk Theresienthal und am 12. 8. 83 im alten Schulgebäude folgte in der Nacht zum 16. Mai 1884 wieder ein Großbrand. Die Pinsularmühle (heute Grundstück Heintorf) brannte mit sämtlichen Nebengebäuden total nieder, wurde aber noch einmal aufgebaut.

Überaus schnell war die Okersche Feuerwehr auch bei dem Brand eines Lagerhauses der Lattmann'schen Farbenfabrik, Im Schleeke, spät am Abend des 30. Januar 1886 zur Stelle und erhielt deshalb mehrfache "Gratifikationen", so vom Magistrat der Stadt Goslar 48 Mark, vom Fabrikbesitzer Lattmann und von der Elberfelder Feuerversicherung je 50 Mark. Am 29. 9. 86 brannte die Hüttenschmiede nieder, in der Nacht zum 30. 3. 87 der Trockenturm der Holzstoff-Fabrik Stern im Okertale. Der Wald oberhalb der Försterwiese, im Stobenholze, brannte am 11. 4. 87, und am 31. 8. 87 hätte die Feuerwehr beim Brand der Super-Phosphat-Fabrik in Vienenburg beinahe ihre Handdruckspritze verloren. Flugfeuer hatte in unmittelbarer Nähe der Spritze das trockene Gras in Brand gesetzt. Plötzlich ergriff ein Unberufener einen Eimer voller Flüssigkeit, um den Grasbrand zu löschen, hatte aber nicht beachtet, daß sich in dem Eimer kein Wasser, sondern Gasöl befand. Ein mächtiges Flammenmeer hüllte die Spritze ein, aber die Bedienungsmannschaft entriß sie dem Feuer, ohne daß die Maschine wesentlich Schaden erlitt.

Im Drei-Kaiser-Jahr 1888 brannte es in Oker überhaupt nicht. Zweimal mußte die Wehr in den Amtsbezirk ausrücken, am 21. 6. nach Harlingerode, am 19. 9. nach Schlewecke.

Ein bedeutsamer Kommandowechsel erfolgte 1889 , da Hauptmann Knorr zur Berginspektion am Rammelsberg versetzt wurde und aus der Wehr ausschied. Für ihn wälte die Versammlung vom 18. März einstimmig den bisherigen Zugführer Wilhelm Gropp, 33 Jahre alt, seit 28.7.82 in der Feuerwehr aktiv, zum Kommandeur. Zum ersten Male lag das Kommando in Händen eines Mannes, der nicht der Hütte angehörte. Als Lehrer und Kantor gab er der Geselligkeit und Kameradschaft in der Wehr neuen Auftrieb, wurde zudem ihr wichtigster Chronist. Ihm haben wir es zu verdanken, wenn wir heute über alle Geschehnisse in der Wehr vor der Jahrhundertwende so genau informiert sind.

Nachdem die Kreisdirektion ihn bereits am 26.3. in seinem Amt bestätigt hatte, teilte er den Kommandowechsel mit persönlichem Handschreiben allen Nachbarwehren mit und fügte hinzu: " Da jedoch meine Wohnung etwas ablegen ist, ersuche ich Sie, falls Sie die Hülfe unseres Corps bei einem Schadenfeuer wünschen, die darauf bezügliche Meldung an den Zugführer Herrn Hüttenamts-Assistent Bindseil gefälligst gelangen zu lassen. "

Mehrere kleinere Einsätze brachte der Juli 1889: am 6. Nachbar-schaftshilfe in Goslar, Schreiberstraße, am 16. Brand einer Arbeiterbude und eines Geräteschuppens im Kuhscheidenhai, am 21. ein Korndiemenbrand (Blitzschlag) im Kalten Felde, am 22. ein Küchenbrand im Consumverein.

Je eher desto mehr



Spargeld hilft immer.
Es ist ein sicheres Fundament
für die Zukunft
und vermehrt sich von selbst.
Durch Zinsen und Prämien.
Sprechen Sie mit uns.

Braunschweigische
Landessparkasse

Das 15-jährige Bestehen feierte das Korps "in äußerst würdiger, einfacher Weise" am 22. 9. im Schützenzelt. Von den Gründern der Wehr waren noch 34 dabei.

Außer einem unbedeutenden Zimmerbrand am 13. 2. 90 brachten die folgenden drei Jahre nur Ausrückefälle nach außerhalb: am 9. 7. 90 nach Bündheim (Spunddreherei), am 5. 10. 90 wiederum nach dort (Posthalterei), ebenfalls am 13. 10. 90 (Holzhändler Breust). Goslar forderte die Wehr am 9. 7. 91 nach der Beekstraße, am 11. 2. 92 nach dem alten, mit Erteevorräten angefüllten Festungsturm am Breiten Tore und am 18. 9. 92 nach der Bäckerstraße an. Am 22. 9. 92 brannte es wiederum in Bündheim, zwei Tage später in Schulenrode bei Harzburg.

Ein besonderes Lob verdiente sich die Wehr beim Brande der Wirtschaftsgebäude auf dem Gut Ohlhof am 25. 9. 92, als sich die braunschweigischen Feuerwehren aufgrund ihrer technischen Ausstattung weit überlegen erwiesen. Denn aufgrund des Feuerhilfsgesetzes von 1874 war im Braunschweigischen schon damals eine erste Schlauchnormung durchgeführt. Alle Wehren arbeiteten mit dem "Metz'schen Normalgewinde" Hand in Hand, d. h. jede Wehr konnte ihr Schlauchmaterial beliebig in die Leitungen anderer Wehren einbauen. 17 Spritzen waren eingesetzt, und Goslar scheute sich nicht, die technische Überlegenheit vorbehaltlos anzuerkennen: "Die Spritzen der benachbarten braunschweigischen Gemeinden fielen durch ihre Vortrefflichkeit besonders auf."

Totalschaden gab es wiederum bei der abseits liegenden Pinsarmühle, die am 23. April 1893 niederbrannte, zum 4. Male (1849, 1857, 1884, 1893). Unter den Bränden der Folgezeit verdienen noch der Wohnhausbrand der Böttcherei August Knackstedt am 9. 4. 1896 und der Holzlagerbrand des Sägewerks Wilhelm Wecke am Bahnhof Oker am 13. 10. 1897 Erwähnung. Zum Hochwasser-Einsatz wurde die Wehr in der Nacht zum 11. Juli 1898 gerufen. Tagelang anhaltende Regenfälle hatten Oker, Abzucht und Röseckenbach zu reißenden Strömen anschwellen lassen und die Ufer beschädigt oder zerstört.

Insgesamt wurde die Feuerwehr Oker in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens 66 mal alarmiert, und zwar nur 26 mal zu Bränden in Oker, 39 mal nach außerhalb: 12 Goslar, 5 Stadforst Goslar, 8 Harlingerode, 4 Neustadt-Harzburg, 5 Bündheim, 2 Schlewecke, 1 Bettingerode, 1 Vienenburg, 1 Clausthal.

Alljährlich waren mindestens 8 Übungen, darunter 2 mit der Ordnungsmannschaft, pflichtgemäß durchgeführt, im ersten Jahr des Bestehens noch 24, dann jedes Jahr ein paar weniger, bis man sich ab 1881 bei 8 bis 10 Übungen eingependelt hatte. Daneben wurden mancherlei gesellige Veranstaltungen durchgeführt, Stiftungsfeste, Konzertabende, Jubiläen usw. Besonders beliebt waren mehrere Jahre hin-

durch die Waldfeste, die man gemeinsam mit den Familienangehörigen und der Hüttenkapelle feierte. Auch eine "Laubwagenfahrt" am 21. Juli 1895 blieb lange in der Erinnerung haften, obwohl sie in Regengfluten ertrank. Vier Gespanne, besetzt mit den Feuerwehrkameraden und deren Angehörigen, waren über Harzburg, Radauwasserfall, Torfhaus, Oderbrück, Oderteich, Sonnenberg, teils im dichten Nebel, bis über den Bruchberg gekommen, als sie hinter Stieglitzecke in ein Unwetter gerieten, so daß sie völlig durchnäßt im Rathaus in Altenau landeten, wo die Kaffeetafel arrangiert war. Der heiße Kaffee soll die Lebensgeister wieder aufgefrischt haben, und obwohl man in strömendem Regen durchs Okertal heimwärts rollte, ist die Fahrt, wie der Chronist betont, "unter vielen Scherzen und humoristischen Vorkommnissen amüsant verlaufen."

Zur 25-Jahr-Feier am 7. und 8. Oktober 1899 wurde der 7. Amtsverbandstag des Amtes Harzburg nach Oker gelegt, so daß sich ein umfangreiches Programm mit Kommers, Ehrungen, Vorträgen, Vorführungen, Großübung, Umzug und Ball abwickeln konnte. Die Turner-Feuerwehr Goslar überreichte "der Bruderwehr Oker" einen versilberten Pokal, die Freiwillige Feuerwehr Goslar ein Gedenkblatt. Am Festzug nahmen 600 Feuerwehrmänner in Uniform teil!

Das Jahrhundert wurde mit einer Nachfeier im Schütte'schen Saale abgeschlossen. Pathetisch wird uns der Ausklang des Jahres geschildert: "Tiefergreifend und wirkungsvoll war die Rede, welche der Hauptmann Gropp nach dem Verklingen des 12 ten Glockenschlages, bei lautloser Stille im Saale, an die daselbst versammelten, zahlreichen Festteilnehmer hielt ... Durch gemeinschaftlichen Gesang des schönen Kirchenliedes "Nun danket alle Gott" wurde der erhebende Festakt geschlossen."

FREIWILLIGE FEUERWEHR OKER
NOTRUF 112

FEUERALARM VOR 100 JAHREN

Mit der Benachrichtigung der Nachbargemeinden schien es nicht immer zu klappen. Innerhalb der Gemeinde war die Alarmierung bereits am 25. 11. 1874 bestens geregelt. Es wurden die Alarmbezirke der drei Hornisten festgelegt und "einstimmig beschlossen, daß bei etwa ausbrechender Feuersgefahr durch die eben genannten Hornisten wie auch durch Nachtwächter und Thurmglocke Feuerlärm gegeben werden soll." Die Gemeinde beschaffte "drei Alarmhörner á 2 Thaler". Am 20. 3. 1877 wurde noch ein vierter Alarmbezirk eingerichtet, in dem jedoch "mit der Trommel" alarmiert wurde. Die Hornisten erhielten außerdem Anweisung, bei jedem Feuealarm die Zugführer persönlich zu wecken!

Hauptmann Palm hatte im November 1876 einen "Wohllöblichen Gemeinde-Vorstand" daran erinnert, daß "bei einigen Nachbargemeinden die Einrichtung, die Alarmierung der benachbarten Feuerwehren durch reitende Boten zu veranlassen, bereits besteht", und die Gemeindeväter ersucht, solche Regelung "am hiesigen Orte ebenfalls einführen zu wollen." Telefon gab es ja damals noch nicht, aber die Orte, die an einer Eisenbahnstrecke lagen, erhielten "Telegraphenstationen", so daß es dort möglich wurde, durch Telegramm nachbarliche Löschhilfe anzufordern. So konnten "Bündheim und Neustadt einerseits und Oker andererseits" beschließen, sich "während der Tageszeit gegenseitig telegraphisch zu benachrichtigen", während die Gemeinden Schlewecke und Harlingerode nur einfache "Meldestationen" einrichten konnten.

Zeigte sich nachts in der Ferne Feuerschein, so war es oft schwierig, die Entfernung richtig einzuschätzen. Als Hauptmann Gropp die Feuerwehr übernahm, konstruierte er nach dem Muster eines "Feuersuchers" auf dem Andreaskirchturm zu Braunschweig eine sogenannte "Scheibe", mit deren Hilfe man vom Okerschen Kirchturm aus die Brandstelle "ohne Mühe" orten konnte, wie Hauptmann Gropp auf dem Landesfeuerwehrtag zu Schöppenstedt 1893 berichtete.

Wir suchen

Männer, die sich freiwillig für den Dienst in der Feuerwehr zur Verfügung stellen, für uns, für alle, die in Not und Bedrängnis sind!

NACH DER JAHRHUNDERTWENDE

Über die nächsten 25 Jahre sind wir leider nicht mehr so genau informiert wie über die Vorjahre. Denn Hauptmann Gropp, der Chronist der Feuerwehr, dem wir viele Daten und Fakten aus der Gründerzeit verdanken, war es nicht vergönnt, die von ihm geplante Chronik für die 50-Jahr-Feier zusammenzustellen. Ein Jahr vorher, am 1. 7. 1923, im Alter von 67 Jahren, nahm ihm der Tod die Feder aus der Hand. Das von Gropp gesammelte Material war nicht mehr aufzufinden.

Wilhelm Gropp, der der Feuerwehr Oker im Alter von 33 Jahren am 28. 7. 1882 beigetreten war, führte die Wehr 34 Jahre lang, vom 18. 3. 89 bis zu seinem Tode. Er gehörte auch dem Vorstand des Braunschweigischen Landes-Feuerwehrverbandes an, und auf mancher Tagung des Landesverbandes oder der Kreis- und Amtsverbände vernahm man sein Wort.

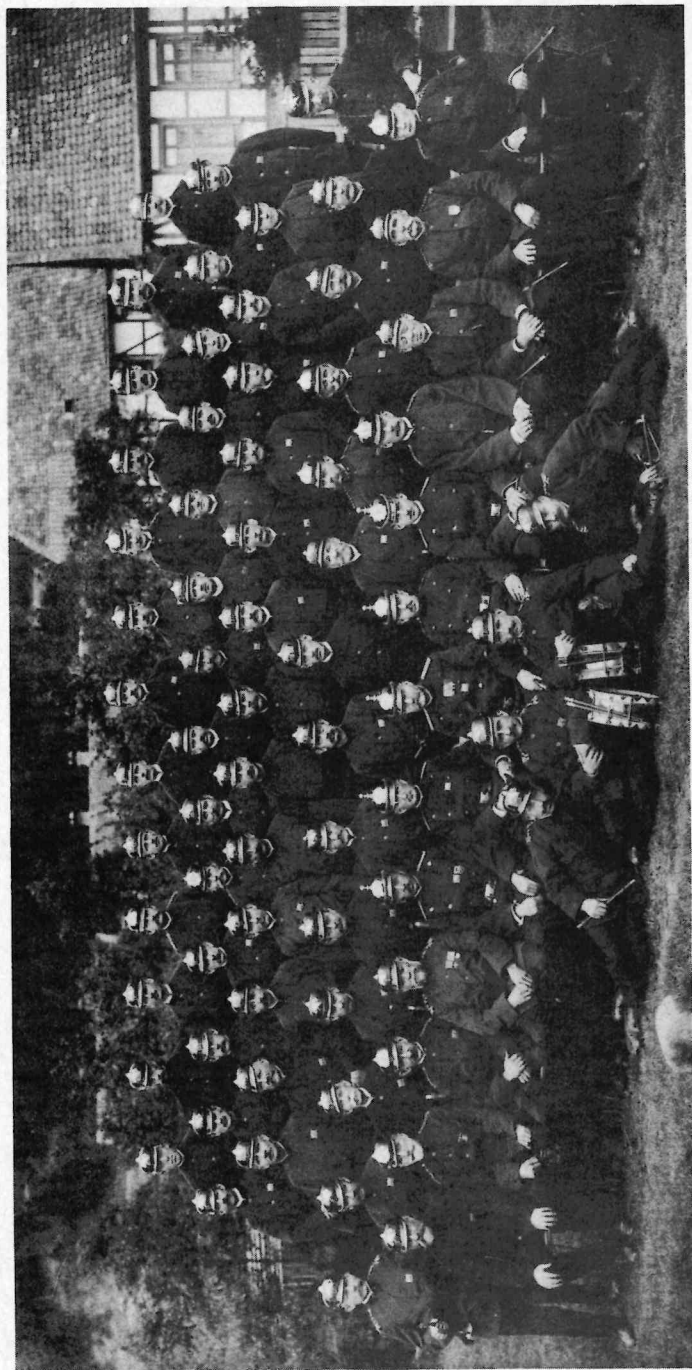
Von den Bränden, die nach der Jahrhundertwende unter seiner Leitung bekämpft wurden, seien hier genannt:

9. 7. 08	Hygrosit-Fabrik im Steinfeld,	14. 224	Mark	Gebäudeschaden
21. 9. 09	Wohnhäuser Lüddecke,	20. 459	" "	" "
6. 8. 10	Fabrik Fa. Stern	4. 295	" "	" "
19. 9. 15	Wohnhäuser Fricke	1. 031	" "	" "

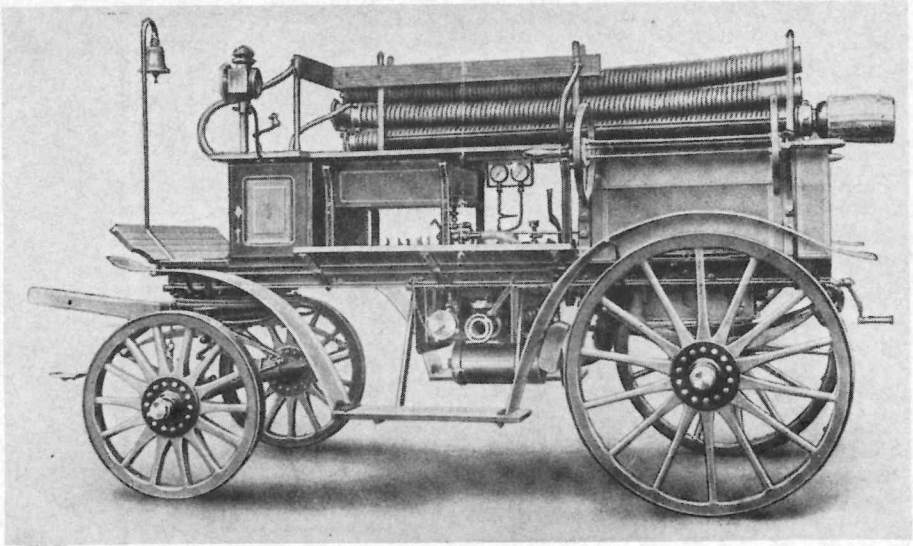
DIE JAHRE DER MOTORISIERUNG

Nachfolger Gropps wurde der Bauwerksmeister August Schütte, der am 6. 11. 23 - 57 Jahre alt, seit 30 Jahren aktives Mitglied - zum Hauptmann und Kommandeur gewählt wurde. In den "Vorstand" kamen die Zugführer Hermann Bäushausen, Hermann Hillbrecht und Karl Klotz. Adjutant wurde der Steiger Winkel.

Noch ganz im Zeitalter der Handdruckspritze stand die 50-Jahr-Feier am 18. und 19. August 1924. Von den Gründern des Jahres 1874 gehörten Hermann Schütte und Karl Fricke noch immer der Wehr an. Auf dem Kommers gab es viel Beifall für die Darbietungen der Gesangvereine Fortuna und Harmonia sowie für die Turner und die Damenriege des MTV Oker, deren "stramme Zucht und Liebe zur Turnerei" besonders herausgehoben wurden. Kreisbranddirektor Dinius, Goslar, stiftete



Freiwillige Feuerwehr Oker im Jahre 1920. Obere Reihe: W. Bothe, K. Dieterich, E. Rohde, K. Willecke, Fr. Bothe, K. Berger, H. Klotz, A. Wiemann, K. Pätzmann, W. Sandte, K. Bode, H. Ahrens, L. Fuchs. II. Reihe: O. Ide, K. Brunnert, W. Honigbaum, H. Rebetje, H. Altrogge, W. Breust, A. Degen, E. Bielstein, O. Schnee, W. Wiemann, H. Rebetje, Schellbach, K. Sonntag, E. Demuth. III. Reihe: L. Gremse, K. Ahlburg, F. Bielstein, H. Bothe, O. Klotz, W. Edler, H. Becker, A. Piepenschneider, H. Eggers, A. Meves, H. Fricke, H. Meyer, W. Ahrens. IV. Reihe: K. Bothe, G. Berger, A. Trotz, W. Glaß, E. Ahrens, A. Ebeling, A. Jatho, H. Wiemann, G. Wüllner, K. Bastam, A. Pätzmann, A. Ahrens, W. Preiß, Fr. Frösche. V. Reihe: W. Lehner, K. Fricke, A. Klotz, W. Lohmann, H. Hillbrecht, A. Schütte, W. Gropp, H. Bäushausen, K. Klotz, Fr. Diederich, Aug. Wundenberg, H. Schütte, Schütte. Vorne: E. Bielstein, A. Marx, O. Bielstein, G. Bielstein



Die der Gemeinde Oker angebotene Pferdezugspritze von 1925

der Feuerwehr eine "Beihilfe in Anbetracht der Betreuung des Schleeke". Besonders feierlich verlief der Sonntag mit einer Kranzniederlegung am Grabe des Kantors Gropp, einer Fest-Sitzung, an der neben Kreisbranddirektor Schucht, Wolfenbüttel, auch der Gründer der Feuerwehr Oker, Bergrat a.D. Palm, teilnahm, dem anschließenden Festessen und einem großen Festzug, den 60 Ehrenjungfrauen anführten.

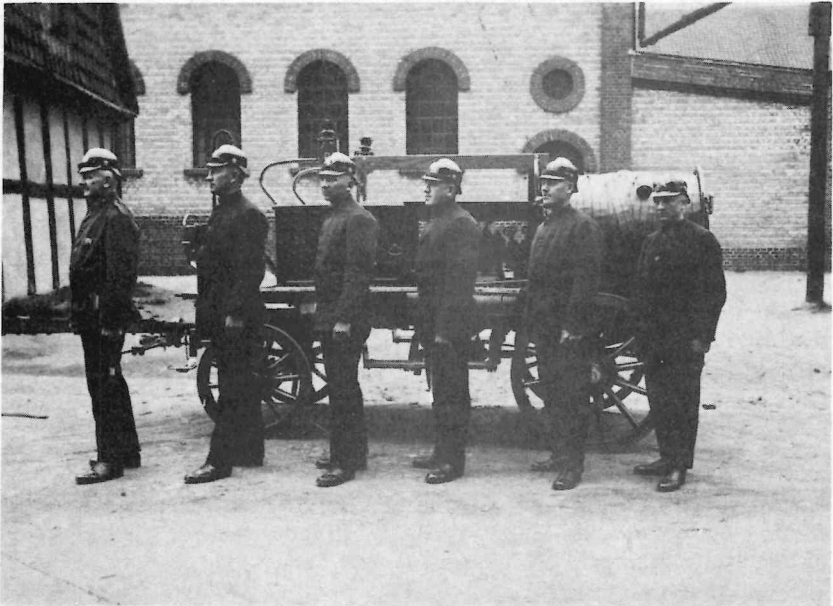
Nun war es an der Zeit, die überall einsetzende "Motorisierung der Feuerwehren", d.h. den Ersatz der zahlreiche Kräfte fordernden Handdruckspritzen durch pferdebespannte oder handgezogene "Motorspritzen", zu deren Bedienung ein einziger "Maschinist" genügte, auch in Oker vorzubereiten.

50 Jahre lang hatte die Feuerwehr in ihrer technischen Ausrüstung und personellen Struktur, in Aufbau und Lebensformen kaum Veränderung erfahren. Sie war eine regelrecht konservative Einrichtung geworden: Ein halbes Jahrhundert die gleiche Spritze, die gleichen Uniformen, die gleiche Angriffstechnik! Nun griff die technische Entwicklung mit kräftiger Hand auch ins Getriebe der Feuerwehr und zog eine grundlegende Umstrukturierung ihres Gefüges nach sich, unterschiedlich im Tempo, aber unaufhaltsam.

Zunächst fing das ganz harmlos an: Oker wollte eine Motorspritze kaufen, und - wie schon beim Kauf der Handdruckspritze 1875 - gab es erst einmal ein kleines Geplänkel. Die Feuerwehrgeräte-

fabrik Julius Müller in Döbeln/Sachsen hatte einen Sprizentyp "MODELL BRAUNSCHWEIG" herausgebracht, der im ganzen Freistaat weite Verbreitung fand. Die Firma Müller hatte am 5. 3. 25 "an die wohlöbliche Gemeinde-Verwaltung Oker" geschrieben: "Von der Landesregierung wurde mir in Ihrem Auftrage eine Klein-Motorspritze bestellt. Die Spritze ist bereits in Arbeit" Doch die Gemeinde wollte gar nicht; sie hatte inzwischen mit der Konkurrenz verhandelt und protestierte daher am 9. 3.: "Die Angelegenheit wird zurückgestellt, bis Herr Kreisbranddirektor Schucht in Wolfenbüttel Rücksprache genommen hat". Das Recht lag sicher auf Seiten der Gemeinde, denn am 26. 3. erklärte sie kategorisch: "Die Müllersche Motorspritze muß die Gemeinde ablehnen".

Die stattdessen erwünschte "MAGIRUS-Motorspritze" traf am 20. 7. 25 in Oker ein und wurde der Feuerwehr am 27. 7. 25 offiziell übergeben. Es handelte sich um eine vierrädrige Pferdezug-Spritze mit einer Nennleistung von 900 Litern/Min. Sie blieb 29 Jahre im Dienst. Daneben stand die Handdruckspritze noch 20 Jahre in Reserve. Ihre Feuertaufe empfing die MAGIRUS-Spritze am 24. 2. 1926 bei einem Dachstuhlbrand auf der Schmelzhütte. Vorher aber hatte sie ihre Leistungsfähigkeit schon auf einer Großübung im Raum Goslarsche Straße - Galgheitstraße am 20. 9. 25



Die von der Gemeinde Oker gekaufte MAGIRUS-Pferdezug-Motorspritze von 1925. Gerätewart Carl Pätzmann mit den Feuerwehrmännern Bastam, Jilg, Mevers, Sandte und Mittendorf

bewiesen. Alles klappte vorzüglich, "nur die Pflichtfeuerwehr (= Ordnungsmannschaft) versagte", steht im Protokoll.

Nach den Brandberichten wurde die Motorspritze im Jahre 1926 noch am 20. Juli (Habig, Hindenburgstraße) und am 11. August (Farbenfabrik Saltzer, Goslarsche Straße) eingesetzt. Hier war sie "nach ca. 20 Minuten zur Stelle".

Am 14. 9. 26 wurde eine neue Ausrückeordnung festgelegt:

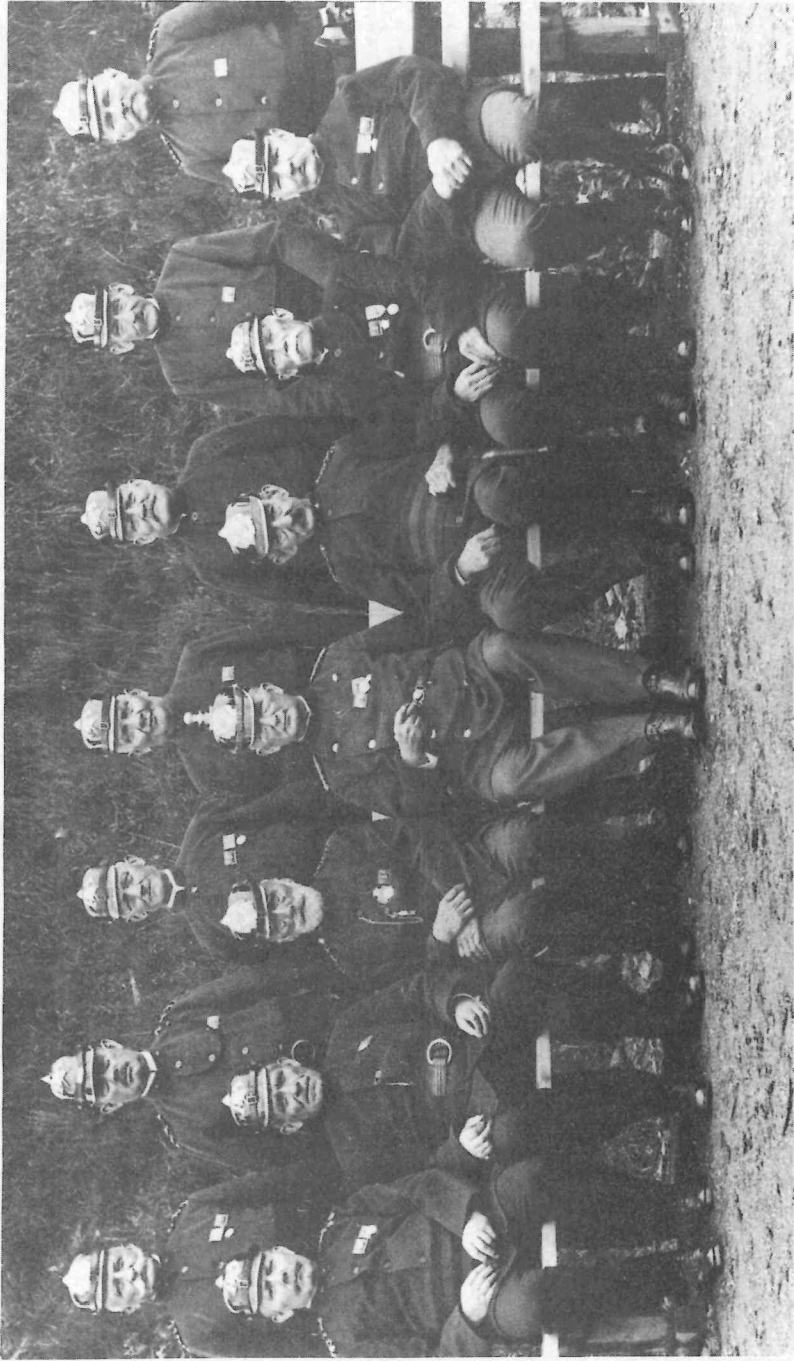
1. Schlauchwagen (Gasmasken mitnehmen!)
2. Kleiner Leiterwagen (mit Anstell- und Dachleitern, sowie Sprungtuch)
3. Motorspritze
4. Mechanische Leiter
5. Hüttenspritze

Schlauch- und Leiterwagen mußten von Hand zur Brandstelle gezogen werden, die Motorspritze wurde durch den Fuhrhalter Wiemann mit Pferden bespannt. Radfahrer wurden als Melder eingesetzt.

Um die Einsatzfrist zu verkürzen, wurden in der Gemeinde 10 "Feueralarmstellen" eingerichtet und 10 Feuerlöschkästen mit Schlauchmaterial an verschiedenen Stellen des Ortes untergebracht. Außerdem war in Unter-Oker die neue Wasserleitung im Bau. Größere Brände der Folgezeit waren:

29. 9. 26 gegen Mitternacht ein Dachstuhlbrand bei
E. Waßmuß, Kirchhofstraße, und
26. 2. 27 2 Uhr nachts, der Brand im "Sauerbrunnen", Okertal,
der im Trockenraum für Hülsentrocknung entstanden war.

Die neue Wasserleitung in Unter-Oker wurde am 9. 12. 26 fertiggestellt und von der Feuerwehr am 5. 5. 27 abgenommen. 29 Überflurhydranten (mit 2 C-Abgängen) bedeuteten für den Erstangriff eine wesentliche Erleichterung, wengleich es auch nicht möglich war, ausgesprochene Großbrände allein aus der Wasserleitung zu bekämpfen. Das erfuhr die Feuerwehr dann auch beim Scheunenbrand auf dem Grundstück E. Willgeroth (heute Burgweg) am 23. Juni 1927 um 23. 50 Uhr. Abzucht und Oker mußten zusätzlich Wasser liefern. Glücklicherweise blieben der Feuerwehr im strengen Winter 1928/29 Brandeinsätze erspart. Wochenlanger strenger Dauerfrost - mit Tiefsttemperaturen von minus 28 Grad Mitte Februar - ließ die offenen Gewässer erstarren. Die Wasserleitung war an 15 Stellen eingefroren, und 31 Hydranten fielen wochenlang aus. Den ersten Sirenenalarm, allerdings "durch Sirene der Hütte", erlebten die Okeraner am 31. 8. 29, als auf der Schmelzhütte ein Lagerschuppen brannte. Der Steiger Hermann Ide wurde durch eine stürzende Wand verletzt und mußte von der Sanitätskolonne des DRK abtransportiert werden.



»Die alte Generation« im Jahre 1932: Aug. Pätzmann (1886), Aug. Jatho (1899), Aug. Ebeling (1889), Louis Gremse (1898), Fritz Vesterling (1885), Aug. Mävers (1896), Carl Bastam (1898), Vorne: Carl Bothe (1887), Herrm. Rebetje (1881), Herrm. Fricke (1895), Aug. Schütte (1893), Aug. Klotz (1894), Adolf Trotz (1881), Louis Fuchs (1890)

Schon damals hatte sich die Gemeinde um eine Umstellung der Alarmierung bemüht und am 12. 4. 29 einen Grundsatz-Beschluss gefaßt, eine neue Alarmanlage in Gestalt einer "Weckerglockenlinie" einzurichten. Aber die dafür benötigten 10. 000 Reichsmark waren nicht aufzutreiben, und so mußte die Angelegenheit erstmals am 5. 9. 29 "bis zum nächsten Jahre" zurückgestellt werden. Ein Jahr später allerdings war die Finanzmisere noch weit größer und mit der Weltwirtschaftskrise und in den schweren Jahren der Arbeitslosigkeit war an die Verwirklichung des Planes nicht mehr zu denken.

Hauptmann Schütte nahm planmäßig, wie er auch von Anfang an immer wieder betont hatte, mit 65 Jahren seinen Abschied. Am gleichen Tage, am 22. 1. 32, wurde der 45 jährige Hermann Bäushausen, seit 22 Jahren aktives Mitglied, sein Nachfolger.

Die "Ära Bäushausen" zeichnet sich durch eine lange Serie vorzüglich ausgedachter und exakt durchgeführter Großübungen in allen Teilen des Gemeindegebietes aus, von der "Villa Helene" im Oker-tal bis zu den Metall- und Farbwerken im Steinfeld. Allein im Jahre 1932 wurden 4 große Übungen durchgeführt: in der Neuen Straße, an der "Waldschule", auf dem Bahnhof und in der Schule Ober-Oker. Ausführliche "Manöver-Dispositionen" legten die Einzelheiten fest. Jede Übung ging von einer festen Bereitschaftsstellung aus und entsprach damit in ihrer ersten Phase nicht immer der Realität einer echten Alarmübung, entwickelte sich dann aber auf Abruf wie ein Einsatz im Ernstfall. Stets war die "Freiwillige Sanitätskolonne des Deutschen Roten Kreuzes Oker" mit von der Partie, und mit der Übung am 20. 5. 33 auf der Schützenstraße hielt auch eine Klein-Motorspritze, eine TS 8 auf Einachsanhänger, ihren Einzug.

Inzwischen hatte das "Dritte Reich" seine Herrschaft angetreten. Anstelle der bisherigen Ordnungsmannschaft mit ihren Armbinden rückten jetzt uniformierte SA- und SS-Gruppen an, um der Feuerwehr beim "Befördern des Geräts" und bei der Absperrung behilflich zu sein. Bereits am 12. Oktober 1933 führte man auf dem Bahnhof Oker im Rahmen des Luftschutzes eine erste Katastrophenübung durch, erste Andeutung eines zu erwartenden Luftkrieges. Im übrigen blieb die Organisation der Feuerwehren auf braunschweigischem Staatsgebiet vorläufig noch unangetastet, während sich die Nachbarfeuerwehr Goslar aufgrund des neuen Preußischen Feuerhilfsgesetzes neu gliedern mußte. In Preußen wurden die Feuerwehren "Vereine", die nach dem Führerprinzip aufgebaut waren, während das Land Braunschweig zunächst unbekümmert an seinem Gesetz von 1874 festhielt. Als der letzte Braunschweigische Landesfeuerwehrtag am 15. und 16. September 1934 im benachbarten Bad Harzburg - nicht ganz zufällig! - über die Bühne ging, klang es in den Worten des Verbandsvorsitzenden Branddirektor Fritz Lehmann, Braunschweig, über das Thema "Das Preußische Feuerhilfsgesetz

vom 15.12.1933 im Lichte des Braunschweigischen Feuerhülfsgesetzes vom 2.4.1874 "nach verbissenem Kampf! Lehmann verfocht leidenschaftlich seine These, die Feuerwehr sei eine "echte technische Truppe von Freiwilligen, niemals ein Verein".



Auszug aus dem provisorischen Gerätehaus an der Badehalle im Jahre 1937. Vor der Pferdezug-Spritze Zugführer Breust

Auf technischem Gebiet waren die braunschweigischen Feuerwehren, wie alle Statistiken einwandfrei ausweisen, den preußischen damals weit überlegen. Hier gab es seit 1904 eine vorbildliche Normung des gesamten Schlauchmaterials, waren alle Wehren seit drei Jahrzehnten mit der Storz-Kupplung ausgestattet, war die Motorisierung der Spritzen, vor allem durch vierrädrige Pferdezug-Motorspritzen (seit 1924), aber auch durch überlagernden Brandschutz der Kreisstädte und Ämter (beginnend 1919), wo automobile "Überland-Motorspritzen" stationiert waren, weit vorangetrieben. Deshalb hatte man den Mut, sich zu behaupten. Aber auch Branddirektor Lehmann mußte sich schließlich den Wünschen, Anordnungen und Befehlen aus dem Staatsministerium fügen, und so vollzog sich ab Juli 1936 auch im Lande Braunschweig die "Angliederung an das zu erwartende Reichsfeuerlöschgesetz" nach preußischem Zuschnitt:

Es kamen neue blaue Uniformen nach einheitlichem Schnitt, neue Abzeichen, neue Dienstbezeichnungen, neue Dienstgrade, eine Gliederung in Normal- und Halbzüge, Altersabteilungen (Feuerwehrreserve) und eine Mustersatzung, nach der die Wehr nach dem Führerprinzip (von oben nach unten) aufgebaut wurde.

Bäushausen, der seine Wehr nach rein taktischen Gesichtspunkten gegliedert hatte (Hydrantenzug, Gasmaskenzug, Steigerzug, 1. Motorspritzenzug mit Pferdezugsspritze, 2. Motorspritzenzug mit Abprotzspritze (TS), mußte sie jetzt in sog. Halbzüge (später: Gruppen) aufteilen. Der Steigerzug, bis dahin die Elite der Wehr, wurde völlig aufgelöst. In Zukunft gab es nur noch den "Einheitsfeuerwehrmann", der an allen Geräten, auch an den Leitern, gründlich auszubilden war. Ausbildung, Übung und Einsatz erfolgten zunächst nach der "Dreiteilung des Löschangriffs", einer aus der Praxis der Freiwilligen Feuerwehr in Celle entwickelten, gut durchdachten und leicht verständlichen Ausbildungsvorschrift, die leider später durch die weit weniger instruktive "PDV 23" verwässert wurde. Daß diese, etwas verändert, nicht nur das "Dritte Reich" überlebte, sondern in einigen Teilen der Bundesrepublik zum Dogma erhoben wurde, muß dem Feuerwehr-Historiker, der die Entwicklung im praktischen Dienst miterlebte, etwas kurios erscheinen.



Kreisbranddirektor Schucht und Brandmeister Klotz vor dem neuen Feuerwehrdepot. Amtsverbandfest 1938. Pferdezugsspritze und Hydrantenzug

Fest-Abend

anlässlich des

50jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Oker

am Sonnabend, dem 16. August 1924

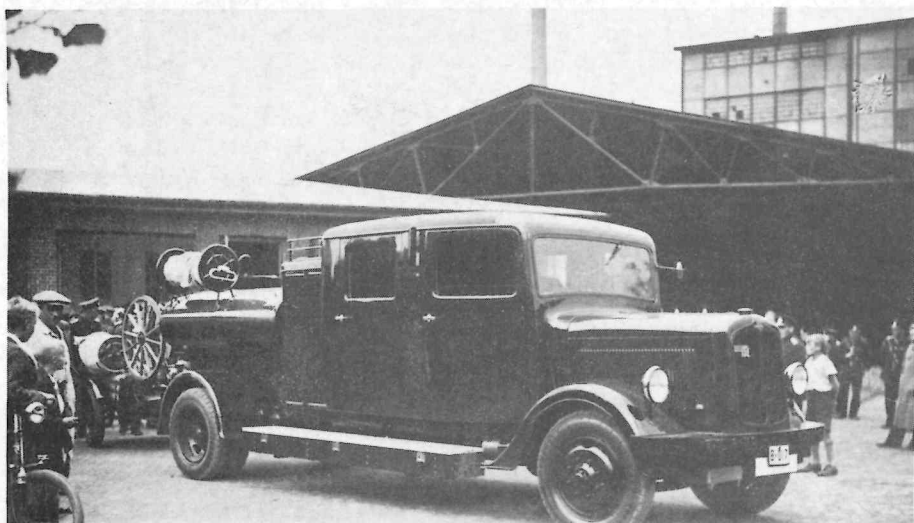
im Schützenzelt



V O R T R A G S - F O L G E

- | | | | |
|----|--|-----|--|
| 1. | Fest-Parademarsch Hermann | 9. | Männer-Turnverein Oker: Barrenturnen |
| 2. | Begrüßungsansprache | 10. | Nordische Klänge, Fantasie . . . Kiesler |
| 3. | Prolog | 11. | Radf.-Verein Gut Kast Oker: Kunstfahren |
| 4. | Konzert-Ouvertüre Zwickert | 12. | Männer-Gesangverein „Fortuna“ Oker |
| 5. | Geschichtlicher Überblick der
Freiwilligen Feuerwehr Oker 1874-1924 | 13. | Dornröschens Brautfahrt Jessel |
| 6. | Gemeinschaftliches Lied Nr. 1
„Deutsche Brüder“ | 14. | Männer-Turnverein Oker: Freiübungen |
| 7. | Im schönen Polstertal, Walzer . Baumm | 15. | Lieblingmelodien, Potpourri . . . Karl |
| 8. | Männer-Gesangverein „Harmonia“ Oker | 16. | Gemeinschaftliches Lied Nr. 2
„Der schönste Bund“ |
| | | 17. | Hoch Heidecksburg, Marsch . . . Herzer |

Gemütlicher Teil



Erstes Tanklöschfahrzeug »BURGLÖWE« von 1937. Fahrgestell: Büssing-NAG. Tankinhalt: 2000 Liter

Die Feuerwehr Oker machte in den Dreißigerjahren auf technischem Gebiet Karriere: 1937 bezog sie das auf Hüttengelände von den Hüttenwerken errichtete neue Feuerwehr-Depot. Mit seinen 6 Fahrzeugständen in drei geräumigen Garagen, einer Schlauchkammer, einem Gerätelager, einer Schlauchwäsche und einem 22 m hohen Schlauchturm sowie einem umfangreichen Luftschutzkeller, galt der Neubau damals als der modernste und vorbildlichste im ganzen Lande Braunschweig!

Gleichzeitig beschafften die Hüttenwerke den "BURGLÖWEN", für Oker das erste "Feuerwehrauto", weit und breit das erste Tanklöschfahrzeug, mit einem Wasserkessel von 2.000 Litern Inhalt, einer Heckpumpe mit einer Nennleistung von 1.000 Litern pro Minute und ausreichend Schlauchmaterial ausgestattet, auf BÜSSING-NAG-Fahrgestell aufgebaut. Eine zweite Klein-Motorspritze, eine MAGIRUS GOLIATH II, mit einer Leistung von 800 l/Min., ergänzte den Gerätepark, so daß die Feuerwehr Oker nunmehr über 4 Motorspritzen verfügte. Trotzdem hielt man die Handdruckspritze immer noch in Reserve.

Mit dem seit langem erwarteten Reichsfeuerlöschgesetz am 23.11.1938 vom "Führer und Reichskanzler, dem Reichsminister des Innern, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, dem Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe und dem Reichsminister der Finanzen"

unterzeichnet, wurden die bisherigen Freiwilligen Feuerwehren "straff organisierte, vom Führerprinzip geleitete, reichseinheitlich gestaltete, von geschulten Kräften geführte Polizeitruppen (technische Hilfspolizeitruppen) unter staatlicher Aufsicht". Alle Feuerwehrfahrzeuge erhielten einen grünen Anstrich. Der schwarze Stahlhelm, anfangs mit, später ohne blanke Raupe, ersetzte den Lederhelm, der Hakengurt den weichen Tuchgurt, die Feuersirene (= Luftschuttsirene) den Hornisten.

Damit hatte das Braunschweigische Feuerhülfsgesetz von 1874 endgültig ausgedient. 63 Jahre lang war es den braunschweigischen Feuerwehren Leitlinie gewesen, ein Beweis für seine Qualität und die vorzügliche Leistung eines Branddirektors Reuter!



Klein-Motorspritze MAGIRUS »GOLIATH II« bei einer Waldbrandübung im Öhrental 1938

FREIWILLIGE FEUERWEHR OKER
NOTRUF 112

GROSSBRAND IN DER DACHPAPPENFABRIK

In der Nacht zum 9. Juni 1939 vernichtete ein schweres Schadenfeuer Lager und Betriebsgebäude der "Chemischen Fabriken Oker und Braunschweig AG", Im Schleeke. Auf einer Brandfläche von 4.000 m² gingen mehrere hundert Fässer und Kannen mit Bitumen, einige tausend Rollen Bitumpappe und technische Betriebsanlagen in Flammen auf.

Kurz nach Mitternacht hatte Oberbrandmeister Brennecke, Freiwillige Feuerwehr Oker, während seines Nachtdienstes auf der Hütte in nordwestlicher Richtung Feuerschein und aufsteigenden Qualm gesehen, und in der Annahme, daß es sich um einen Brandausbruch auf dem Gelände der Firma Borchers (heute H.C. Starck) oder der unmittelbar benachbarten Chemischen Fabrik Oker-Braunschweig handeln müsse, sofort die Feuerwehr Oker alarmieren lassen.

Der Großbrand wurde von der Freiwilligen Feuerwehr Oker und Goslar, der Werksfeuerwehr Borchers und der Fliegerhorstfeuerwehr Goslar mit insgesamt 9 Motorspritzen gemeinsam bekämpft. Die Löschwasserentnahme erfolgte aus Hydranten an der Galgheitstraße, auf dem Bahnhof Oker und auf dem Werksgelände der Firma Borchers sowie aus dem Gelmkebach am Stellwerk Ow und aus der Abzucht hinter dem Alten Weghause. Besonders gefährdet war außer dem damals noch weit kleinerem Werksge-



Großbrand Chemische Fabriken Oker-Braunschweig AG in der Nacht zum 9. Juni 1939



Großbrand Chemische Fabriken Oker-Braunschweig AG in der Nacht zum 9. Juni 1939



lände der Fa. Borchers das zwischen Galgheitstraße und Im Schleeke gelegene Sägewerk Nause. Explodierende Fässer und brennende Stücke von Bitumenpappe wurden vom Wind, der sich wiederholt drehte, weit hingetragen. Nach vierstündiger Tätigkeit hatte man den Brand in der Gewalt, die Nachlöscharbeiten dauerten bis über den Mittag hinaus. Allein von der Feuerwehr Oker waren 2.050 m Schlauch ausgelegt.

Die Brandstelle war ein Musterobjekt für alle, die sich für die Auswirkungen eines Brandes auf eiserne Bauteile interessierten. Verbogene T-Träger und Rohrleitungen, ausgeglühte Elevatoren und Transmissionen zeugten von der ungeheueren Hitze. Entstanden war der Brand durch eine leckgewordene Bitumenpfanne in der Pappenfabrikation.

DIE KRIEGSJAHRE

Angesichts des Luftkrieges wurde die Feuerwehr dezentralisiert und durch zusätzlich verpflichtete Hilfskräfte verstärkt. Der BURGLÖWE (TLF) fand in der früheren Messinghütte gegenüber der "Waldschule" ein neues Quartier, die Handdruckspritze wurde in der Schule Unter-Oker untergestellt. Bei Luftalarm wurden alle Unterkünfte bezogen, um im Einsatzfall sofort zur Hilfeleistung auszurücken. Oker selbst wurde jedoch von Luftangriffen im wesentlichen verschont. Am 15.12.41 kam es zu einem größeren Einsatz in der Firma Borchers, am 22.2.45, als die Bahnhöfe am Nordharzrand durch kleinere Feindverbände angegriffen wurden, fielen auch einige Bomben auf mehrere Häuser in der Schützenstraße und in Nähe des Eingangs zu den Hüttenwerken. Es gab zum Teil erhebliche Schäden.

Als "technische Hilfspolizeitruppe im Katastropheneinsatz" wurde die Wehr u. a. in der Stadt Braunschweig, in Geitelde (sw. Braunschweig) und in den Assedörfern eingesetzt.

Wir suchen

technisch interessierte Männer mit Führerschein Klasse 2

Wir bieten

eine gründliche Ausbildung im Feuerlöschdienst, Geselligkeit im kameradschaftlichen Beisammensein, Aufstiegsmöglichkeiten nach Absolvierung von Lehrgängen auf der Feuerwehrschule in Celle, das Gefühl, für andere da zu sein.....

Freiwillige Feuerwehr Oker — Ruf 6889
Ortsbrandmeister Kluge

(Unterlagen über diese schwierige Zeit wie auch über die ersten Nachkriegsjahre sind offensichtlich bei einer Säuberungsaktion nach dem Kriege verlorengegangen, so daß uns Einzelheiten leider nicht mehr bekannt sind).

NACH DEM ZUSAMMENBRUCH

Mit dem Einrücken der ersten amerikanischen Panzer am Abend des 10. April 1945 war der Krieg für Oker zu Ende. Letzte Schäden verursachte die Sprengung der Straßenbrücken im Okertal durch deutsche Einheiten.

Damit die Angehörigen der Feuerwehr nicht mit späten Widerstandskämpfern der SS verwechselt werden konnten, befahl die Militärregierung, die schwarzen Stahlhelme mit der weißen Aufschrift FIRE oder FIREMAN zu versehen. Die polizeilichen Dienstgradabzeichen wurden durch englische ersetzt, als die amerikanische Besatzung durch britische Kräfte abgelöst wurde.

Oberbrandmeister Karl Brennecke, den der amerikanische Ortskommandant am 1. 6. 45 kommissarisch mit der Führung der Freiwilligen Feuerwehr Oker beauftragt hatte, stand vor einer Fülle schier unlösbarer Aufgaben. Im Alter von 53 Jahren - der FF Goslar seit 3. 11. 1919 und der FF Oker seit 1. 7. 32 angehörend - packte er tatkräftig zu, um mit allen Schwierigkeiten materieller und personeller Art fertigzuwerden. Mit ihrer "Instruction No. 3" griff die Militärregierung ins Gefüge der Feuerwehr, um sie "zu entmilitarisieren und zu entnazifizieren". Die Jahre bis zur Währungsreform am 20. 6. 1949 waren besonders schwer: eine dezimierte Mannschaft, entkräftete "Normalverbraucher", Mangel an Ersatzteilen, kontingentierter Kraftstoff - das waren nur einige der Probleme jener Tage.

Ein Hochwassereinsatz am 6. Februar 1946, bei dem das Okerwehr bei den Metall- und Farbwerken gesprengt werden mußte, und die Feuerwehr vor allem in der Bergstraße und in der Mühlenstraße eingesetzt wurde, forderte den Männern mehr ab, als sie angesichts des Mangels an ausreichender Nahrung und Kleidung aufzubringen vermochten.

Es brannte auch nicht selten. Bis 1949 waren allein in den Hüttenwerken acht Brände größeren und mittleren Umfangs zu löschen. Reich an Waldbränden waren die Sommer 1948 und 1949. Explodierende Munition, die damals noch überall in den Wäldern lag, gefährdete wiederholt die Löschmannschaften. Nach den Metall- und Farbwerken mußte die Wehr am 18. 5. 48 und am 9. 10. 48 ausrücken. Dem "Kom-

mando" gehörten außer dem Ortsbrandmeister Karl Brennecke damals die Brandmeister Friedrich Klotz, Robert Sonntag, Karl Berger und Hermann Altroge an.

Mit dem "Gesetz über den Feuerschutz im Lande Niedersachsen" vom 21. 3. 49 wurde das Feuerlöschwesen wieder eine Angelegenheit des Landes und die Feuerwehr "eine echte Gemeindeeinrichtung". Der Ortsbrandmeister wurde "Gemeindebrandmeister", mit der Stadtwerdung am 26. 7. 52 "Stadtbrandmeister". Den Unfall- und Krankentransport übernahm die Feuerwehr im Juni 1949 als zusätzliche Aufgabe. Die Feuerwehrmänner Lesnik, Metze und Sandte teilten sich in der Alarmbereitschaft.



LF 16

Als erstes schweres Löschfahrzeug, das eine Besatzung in Gruppenstärke 1 : 8 aufnehmen konnte, beschaffte die Gemeinde Oker 1950 ein LF 16 (MAGIRUS, Pumpenleistung 1.500 l/min). Den BURGLÖWEN ersetzten die Unterharzer Berg- und Hüttenwerke 1958 durch ein Tanklöschfahrzeug TLF 16-S (Staffelbesatzung 1:5), und ein Jahr später übergab die Stadt Oker der Feuerwehr ein weiteres Löschfahrzeug, diesmal ein LF 8: Fahrgestell OPEL, Aufbau GRAAF, Vorbaupumpe METZ, Tragkraftspritze mit VW-Motor, Pumpenleistung 2 mal 800 l/min. Damit wurde nicht nur die Transportleistung erhöht, sondern auch das Pumpenpotential auf insgesamt 5 Motorspritzen (davon 2 TS 8) erhöht.

1960 wurden die ersten "synthetischen" Schläuche ausprobiert, und seitdem verdrängte die Kunststoff-Faser den "rohen" Schlauch aus Hanf, Flachs oder Ramiefaser.

Stadtbrandmeister Brennecke war mit Leib und Seele Feuerwehrmann und hing geradezu leidenschaftlich an seinem Amt, so daß er weit über das vom Gesetzgeber festgelegte Alter hinaus im aktiven Dienst verblieb. Trotz vier größerer Operationen hat er volle 45 Jahre der Feuerwehr aktiv gedient, nach 1945 ein zäher und verbissener Streiter um "seine Feuerwehr", der er auch heute noch als "Ehren-Stadtbrandmeister" angehört.

In Gegenwart von Kreisbrandmeister Rollwage, Sehlde, und Unter-kreisbrandmeister Wellner, Bündheim, wählte die Versammlung am 14. 2. 64 Hermann Kluge zum Nachfolger, damals 39 Jahre alt, eingessener Okeraner, der Feuerwehr seit 15. 6. 55 angehörend, lange Zeit auch als Fahrer des Krankenwagens eingesetzt. Auf Vorschlag des Kam. Berger erklärte sich die Versammlung jedoch einstimmig damit einverstanden, das Amt des Stadtbrandmeisters bis zur 90-Jahr-Feier im September 1964 in der Hand des Kam. Brennecke zu belassen.



Gerätepark der Freiwilligen Feuerwehr Oker am 10. 9. 1959. Löschfahrzeug LF 16 MAGIRUS (1950). Tanklöschfahrzeug TLF 16 METZ (1958). Löschfahrzeug LF 8/TS 8 OPEL (1959)



Vorbaupumpe des LF 8 im Einsatz

DIE LETZTEN ZEHN JAHRE

Hermann Kluge, der das Amt des Stadtbrandmeisters zunächst kommissarisch ausübte, verstand es, die traditionelle Hierarchie zu überwinden, indem er die ihm obliegenden Aufgaben auf seine Mitarbeiter verteilte und jeden an der Verantwortung beteiligte. In echter Teamarbeit, bei der jeder Vorschlag ein offenes Ohr fand, gewann das Kommando an effektiver Leistung, und in reibungsloser, vortrefflicher Zusammenarbeit mit Rat und Verwaltung der Stadt Oker machte das Feuerlöschwesen im folgenden Jahrzehnt eminente Fortschritte. Stellvertretend für andere möge hier die Unterstützung durch Bürgermeister Granzow - selbst förderndes Mitglied der Feuerwehr - , Ratsherrn Dipl. Ing. Westphal als Vorsitzender des Wasserwerksausschusses und Stadtoberamtmann Spalke erwähnt sein.

Als Verbindungsmann zwischen Feuerwehr und Rat gehörte Hauptbrandmeister Günther vom 20. 11. 64 bis zum 30. 6. 72, dem Ende der Selbständigkeit der Stadt Oker, dem Wasserwerksausschuß als beratendes Mitglied an. Seine Vorstellungen fanden hier stets Gehör, und da er auch von anderen Ausschüssen mehrfach zu Stellungnahmen aufgefordert wurde, entwickelte sich mit der Zeit eine Atmosphäre, deren positive Auswirkungen sich u. a. auf folgenden Gebieten dokumentieren:

1.) JUGENDFEUERWEHR

Daß der Freiwilligen Feuerwehr einer Kleinstadt mit industrieller Sozialstruktur bei zunehmender Tendenz, freiwilligen Dienstleistungen oder verantwortlichen, aber unbezahlten Gemeinschaftsaufgaben möglichst aus dem Wege zu gehen, einmal erhebliche personelle Schwierigkeiten erwachsen würden, zeichnete sich bereits um 1960 herum deutlich ab. Der Gedanke, durch die Bildung von Jugendfeuerwehren Nachwuchs heranzuziehen, stieß in Oker - wie auch im Amt Harzburg - zunächst auf härtesten Widerstand und führte zu höchst unerfreulichen "Diskussionen". Nur unter der Hand und auf eigenes Risiko konnte jugendlicher Nachwuchs ausgebildet werden, obwohl im benachbarten Kreis Zellerfeld längst offiziell Feuerwehr-Jugendgruppen aufgestellt waren. Hier verdient vor allem Richard Lesnik genannt zu werden, der in seiner 3. Löschgruppe ursprünglich die Sechzehn- bis Zwanzigjährigen zusammengefaßt hatte und nun Hermann Günther als zusätzlichen Ausbilder heranzog. Damit wurden der Gruppe auch Jugendliche unter 16 Jahren zugeführt, und aus der dem Stadtbrandmeister am 5. 12. 62 gemeldeten Gruppe von 12 Jungen im Alter von 14 bis 16 Jahren entwickelte sich in der Folgezeit eine überaus aktive, vortreffliche Gemeinschaft. Zur 90-Jahr-Feier - am 24. 10. 64 - zeigte sie sich auf einer Einsatzübung auf dem Bahnhof Oker zum ersten Mal der Öffentlichkeit und bewies, daß sie nicht nur mit dem Strahlrohr, sondern auch mit Steckleitern und leichtem Atemschutz umzugehen wußte.

Die meisten der damaligen Jugendlichen haben leider später Oker verlassen, nur wenige blieben der Feuerwehr erhalten. Doch gelang es in den Folgejahren immer wieder, die Abgänge aufzufüllen, obwohl gerade der Wehrdienst, zu dem sich viele für längere Zeit verpflichteten, wiederholt empfindliche Lücken aufriß.

Einschneidende Verluste ergaben sich auch in der aktiven Mannschaft der 1. und 2. Gruppe, die sich früher vor allem aus den Hüttenwerken rekrutierte. Aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen, Entlassungen, Umschulung und Abwanderung von Arbeitskräften schmolz der Bestand der beiden Löschgruppen so zusammen, daß schließlich nur noch eine einzige "Erwachsenengruppe" aktiv war. Jetzt mußte die Nachwuchsgruppe, in ihrem Kern mit Sechzehn- bis Achtzehnjährigen besetzt, in zunehmendem Maße bei Alarm eingesetzt werden. Was wäre die Feuerwehr Oker gewesen, wenn sie in dieser Krisenzeit nicht ihre Jugendlichen gehabt hätte!

Erwachsene Helfer zu gewinnen, war aussichtslos! Ein "Tag der offenen Tür" am 17. Mai 1969 - mit intensivster Werbung durch Presse, Aufrufe des Bürgermeisters u. dgl. - brachte uns zwei ganze Meldungen. Lediglich die Jugendarbeit erhielt neuen Auftrieb.

Richard Lesnik schied mit dem 1. 9. 70 aus der Ausbildung aus, Hermann Günther wurde zum 1. 3. 72 als Jugendwart durch Jürgen Riegelmann abgelöst. Ihn unterstützt Helmut Köthe im Ausbildungsdienst, der



Sprung ins Sprungpolster



Jugendgruppe beim Wettkampf

allwöchentlich einmal abends stattfindet. Es gibt Jungen, die im ganzen Jahr nicht einen einzigen Dienst ausgelassen haben. Zur Zeit gehören der Nachwuchsgruppe 18 Jugendliche an; 7 sind noch nicht 16 Jahre alt und dürfen bei Alarm noch nicht mit ausrücken. Zwei dienen beim BGS. Gruppenleiter ist Bernd Meier (21), der auch dem Ortskommando angehört.

Am 18. Juni 1972 fand in Oker der Kreis-Jugendfeuerwehrtag des Kreises Wolfenbüttel statt. Im Mittelpunkt stand eine große Übung auf dem Gelände des Güterbahnhofs. Mit der Jugendfeuerwehr Preetz (Schleswig-Holstein) entwickelten sich kameradschaftliche Bande durch Besuch und Gegenbesuch.



Jugendgruppe bei der Hydrantenkontrolle

2. LÖSCHWASSER VERSORGUNG

Seit 1965 hat die Feuerwehr in eigener Regie, unter Mithilfe des Wasserwerks, alljährlich im Frühjahr eine sorgfältige Überprüfung aller Hydranten im Einsatzbereich vorgenommen (Bestandsaufnahme, Prüfung von Standort, Betriebszustand und Leistung), um entstandene Schäden beheben zu können und den Feuerwehrmännern gleichzeitig Gelegenheit zu geben, die Standorte kennenzulernen und sich in der Handhabung der Hydranten zu üben.

Bei der 1. Kontrolle im April 1965 stellte sich heraus, daß noch 42 = 38 % ungenormte Überflurhydranten aus der Zeit der Handdruckspritzen vorhanden waren. Nur 21 % aller Hydranten fand man voll betriebsbereit. Der Wasserwerksausschuß beriet den Prüfungsbericht am 11.5.65 eingehend und bat die Feuerwehr, zur Abänderung der Verhältnisse und zur generellen Verbesserung der Löschwasserversorgung konkrete Vorschläge einzureichen. Aufgrund des bereits am 25.5.65 fertiggestellten Planes hat die Stadt Oker dann Jahr für Jahr ausreichend Mittel ausgeworfen, um die Löschwasserversorgung Zug um Zug auf den besten Stand zu bringen.

Obwohl die Gesamtplanung bis 1972 noch nicht voll abgeschlossen war, konnte die Stadt Oker der Stadt Goslar am 1.7.72 ein



Überflurhydrant NW 80

leistungsfähiges Hydrantennetz präsentieren, das in allen Teilen des bisherigen Stadtgebietes der Feuerwehr einen sehr schnellen Erstangriff ermöglicht. Die Zahl der Hydranten war von 111 auf 139 angewachsen, davon 98 Überflur- und 41 Unterflurhydranten. Die Stadt Oker hat dem Überflurhydranten trotz höherer Kosten den Vorzug gegeben, da er gegenüber dem Unterflurhydranten ganz erhebliche Vorteile aufweist. Heute sind 94 % der Hydranten ohne Einschränkung betriebsbereit, bei 6 % ist die Einsatzbereitschaft ebenfalls gewährleistet, jedoch können hier leichte Verzögerungen auftreten, da Zäune, Pfeiler und dgl. hinderlich sind. Mit ein wenig gutem Willen der Grundstückseigentümer ließen sich in deren eigenem Interesse auch hier noch Verbesserungen erzielen. Die Typenbereinigung ist soweit fortgeschritten, daß nur noch 8 alte ungenormte Hydranten aus verflorbenen Zeiten zeugen.

Wasserlieferung und Druckverhältnisse wurden in vielen Straßenzügen durch Auswechslung alter, vielfach verkrusteter Leitungsrohre und Vergrößerung des Querschnitts (jetzt durchweg Durchmesser von 100 und 125 mm) verbessert. Das wirkte sich vor allem in Unter-Oker aus, wo heute ein Ruhedruck von 45 bis 70 m WS vorhanden ist. Bei der Bekämpfung von Großbränden kann sich jedoch keine Feuerwehr allein auf die Wasserleitung stützen, sondern benötigt zusätzlich Löschwasser aus "unabhängigen Wasserstellen", wie Flüssen, Teichen, Zisternen usw. Nachdem Hundeborn und Oker infolge ihrer schwindenden Wasserführung kaum noch in der Lage sind, eine Motorspritze zu speisen, ist die Feuerwehr auf die Herrichtung zusätzlicher Wasserreserven angewiesen. Deshalb wurde der Teich im Stadtpark so ausgebaut, daß die Feuerwehr dort mit mehreren Großmotorspritzen in Stellung gehen kann; eine feste Anfahrtsstraße ermöglicht auch schweren Fahrzeugen, ohne Schwierigkeiten an die Saugstelle heranzufahren. Ferner ließ die Stadt zwei Zisternen mit je 100 m³ Inhalt am Kutscherweg und in der Halberstädter Straße bauen.

3. ALARM- UND NACHRICHTENWESEN

Den seit Januar 1965 laufenden Bestrebungen, die Feuermeldestelle in der Fernsprechzentrale der Hüttenwerke aufzuheben und alle Feuermeldungen grundsätzlich über Notruf 112 in der ständig besetzten Feuerwache Goslar auflaufen zu lassen, um von dort aus die Alarmierung vorzunehmen, wurde von verschiedenen Seiten Widerstand entgegengesetzt. Angesichts der kuriosen Grenzführung zwischen den beiden Städten, besonders im Raum Höhenweg - Bahnhofstraße - Stadtstiege, war eine Lösung auf Dauer unumgänglich. Sie kam, als sich der Anschluß Okers an Goslar in ersten Linien abzeichnete.

Heute gehen alle Feuermeldungen über Notruf 112 oder über den Stadt-Anschluß 704.333 an die Feuermeldezentrale, die die Feuerwehr Oker über Funk alarmiert, sofern sich die Einsatzstelle im Ausrückebereich Oker befindet (ehemaliges Stadtgebiet und die Wohngebiete Eulenburg und Bauernholz). Nun ist vor allem auch gewährleistet, daß bei größeren Bränden, bei Einsätzen "Menschenleben in Gefahr" oder auch in sog. "Krisenzeiten", z. B. in den Vormittagsstunden, wenn viele Feuerwehrmänner außerhalb des Orts beschäftigt sind, unverzüglich zusätzliche Hilfe von Goslar-Stadt entsandt werden kann.

Über Funkalarm verfügt die Feuerwehr seit 30.10.71, zunächst mit 15 Melde- und Alarmempfängern. Am 10.1.72 abends wurde die Feuerwehr zum ersten Mal über Funk alarmiert, allerdings nicht zum Feuer, sondern zu einer Hilfeleistung: Ein Vermißter mußte gesucht werden; am folgenden Tage fand die Feuerwehr seine Leiche im Hüttengraben.

Im Jahre 1972 gab es 11, im Jahre 1973 sogar 28 Funkalarmierungen. Seitdem schweigen die Sirenen. Nur für Großeinsätze und Katastrophen werden sie in Bereitschaft gehalten und dann von der Feuermeldezentrale über Funk ausgelöst.

Feuerwehr-Sprechfunk wurde in den drei Alarmfahrzeugen bereits 1967 eingebaut, so daß sich die Fahrzeuge untereinander, mit der Zentrale und mit anderen Einsatzfahrzeugen, auch der Polizei, verständigen können. Seit 1.5.74 laufen die Funkgespräche über das Feuerwehr-Relais Torfhaus. Da sich im Funkschatten des Adenberges immer wieder Verständigungsschwierigkeiten ergeben, wird man in Kürze auch über eine Ausweichfrequenz verkehren können.

4. FEUERLÖSCHGERÄTE

Das über 20 Jahre alte Löschfahrzeug LF 16 MAGIRUS wurde 1971 verschrottet. Als letztes großes "Geschenk" der Stadt Oker übergab Bürgermeister Granzow der Feuerwehr am 8.6.71 ein modernes Tanklöschfahrzeug TLF 16-S (Fahrgestell MERCEDES-BENZ, Aufbau METZ, Löschwassertank ca. 2.400 Liter, Pumpenleistung 1.600 Liter/Minute, Diesel-Motor 168 PS, Staffelbesatzung 1 : 5) im Werte von DM 80.000, -- netto. Nach Aufrüstung und Abnahme wurde das Fahrzeug am 1.10.71 offiziell in Dienst gestellt. Es ist seitdem bei 67 Alarmen (bis Mitte 1974) ausgerückt und hat sich als Angriffsfahrzeug vorzüglich bewährt.

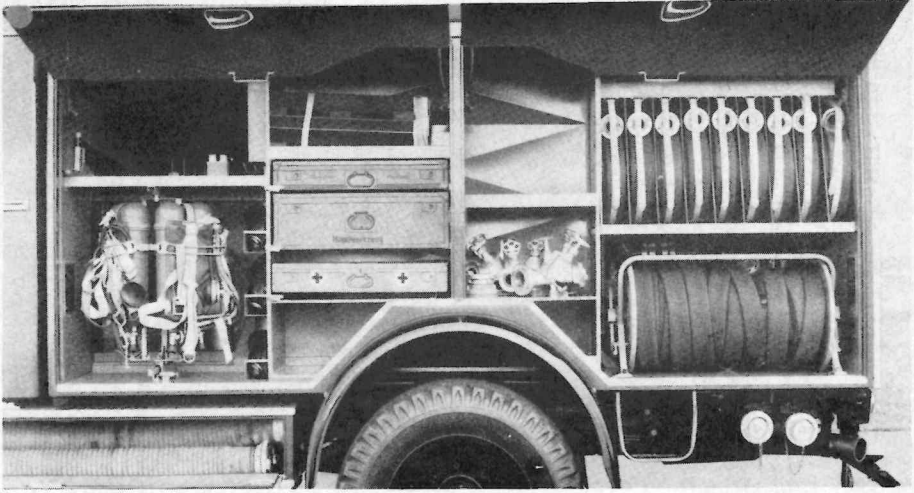
Außerdem beschaffte die Stadt zwei Einachsanhänger, zunächst einen Schlauch-Anhänger (10 B- und 6 C-Schläuche), dann einen TOTAL-Trockenlöcher P 250 (250 kg Trockenlöschmittel) zur Bekämpfung von Bränden in der chemischen Industrie, Tankwagenbränden und dergleichen.



Tanklöschfahrzeug TLF 16 (1971)



Schnellangriff vom Tanklöschfahrzeug



Seitenbeladung eines Tanklöschfahrzeugs



Tanklöschfahrzeug von 1958 heute noch im Einsatz

Der schwere Atemschutz wurde erweitert, die bisherigen "Heeresatmer" (Kreislaufgeräte) durch handlichere "Preßluftatmer" ersetzt. Auf den Fahrzeugen befinden sich zur Zeit 6 Geräte.

5. GERÄTEHAUS UND FEUERWEHRHEIM

Nachdem die fast hundertjährige Symbiose zwischen Hütte und Gemeinde durch den Verkauf hütteneigener Geländeflächen, Gebäude und Löschgeräte ein Ende fand, wurden seitens der Stadt Oker in eigener Regie mannigfache Verbesserungen durchgeführt: In die Wohnungen der "Alten Apotheke" zogen Stadtbrandmeister und Gerätewart ein, auf der Südseite wurden der Feuerwehr ein freundlicher Schulungsraum, ein Wasch- und Brauseraum, Toiletten und ein Verwaltungszimmer eingerichtet. Der Garagenvorplatz erhielt neues Pflaster, für Übungszwecke einen Unterflur- und einen Überflurhydranten, die Ausfahrtstraßen an der Martin-Luther-Kirche wurden asphaltiert.

Die Garagentore wurden verbreitert, so daß die mit den Jahren ständig größer gewordenen Löschfahrzeuge ohne Komplikationen aus- und einrücken können, und durch motorgesteuerte Jalousientore ersetzt. Bis Mitte 1972 waren fast alle Arbeiten abgeschlossen, lediglich der Neuanstrich aller Räume des Feuerwehr-Depots blieb der Stadt Goslar vorbehalten und wurde 1974 ausgeführt.



»Absitzen! Zum Angriff – fertig!«

WIR LADEN EIN

zum 100-jährigen Bestehen der
Freiwilligen Feuerwehr Oker/Harz
27. – 29. September 1974

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

TAG DER OFFENEN TÜR

Sonnabend, 28. September 1974

10.30 – 13.30 Vorführungen:

Feuerwehrfahrzeuge: HdS, TS 8, LF 8, TLF 16, F 250

Menschenrettung: Leinen, Leitern, Atemschutz, Sprungpolster

Brandbekämpfung mit Wasser, mit Schaum, mit Pulver,
Löschen von Autobränden

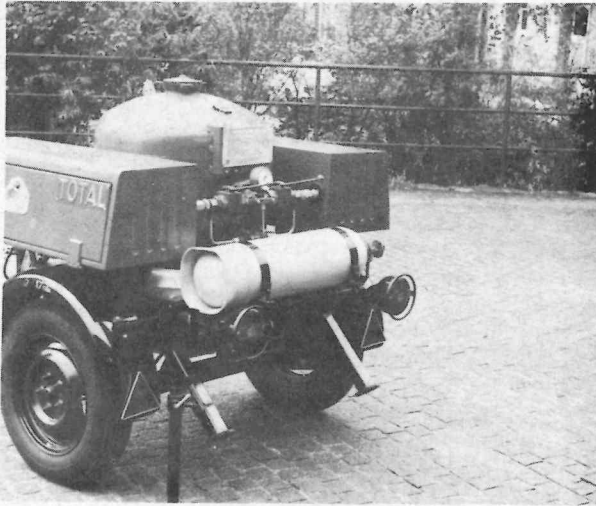
Unkostenbeitrag: Festschrift DM 2,-,
berechtigt zur Teilnahme am Kommers

Festabend DM 2,-

FESTFOLGE

- Freitag, 27. 9. 74 18.30 Kranzniederlegung am Ehrenmal
Stobenholz
20.00 Kommers in der Stadthalle, zum
Abschluß Großer Zapfenstreich
- Sonnabend, 28. 9. 74 10.30 – 13.30 Tag der offenen Tür, Vor-
führungen am Feuerwehrdepot
15.30 Schauübung Ortsmitte, Martin-
Luther-Kirche
20.00 Festabend mit Tanz in der Stadthalle
- Sonntag, 29. 9. 74 10.00 Frühschoppen in der Stadthalle
13.00 – 13.30 Empfang der auswärtigen
Wehren vor der Stadthalle
14.00 Festumzug

Verantwortlich für Kranzniederlegung: Kluge; Kommers: Riegelmann; Saal: Köthe, Meier;
Chronik: Günther; Werbung: Kluge, Riegelmann; Tag der offenen Tür: Günther; Festabend:
E. Rademacher; Empfang: Kluge; Festzug: Riegelmann.



Trockenlöschgerät P 250 auf Einachsanhänger



Vorgehen unter schwerem Atemschutz

DER 1. JULI 1972

Mit der Eingemeindung der Stadt Oker nach Goslar schied die Feuerwehr Oker mit dem 1. 7. 72 aus dem Amt Harzburg und dem Landkreis Wolfenbüttel aus und wurde in die Gemeindefeuerwehr (Stadtfeuerwehr) Goslar integriert. Als "Ortsfeuerwehr" (neben Goslar-Stadt, Hahndorf, Jerstedt und Hahnenklee) hat sie jedoch ihre Selbständigkeit nicht verloren. Sie hat ihren eigenen "Ortsbrandmeister", ein von der Wehr gewähltes "Ortskommando", verfügt über eine eigene Kameradschaftskasse und kann für ihren Haushalt alle ihre Wünsche vorbringen und vertreten. Das "Stadtkommando" wird zur Zeit durch Stadtbrandmeister Karl Breitkopf geführt.

Der Unfall- und Krankentransport wurde bereits zum 1. 1. 72 der Stadt Goslar übergeben und später vom Kreiskrankenhaus Goslar übernommen. Trotz des längeren Anfahrtsweges ergeben sich Vorteile insofern, als bei Noteinsätzen neben dem Krankentransportwagen auch der Notarztwagen ausrückt und so eine schnelle und wirksame Unfallhilfe vor Ort gewährleistet ist. Feuerwehr und Unfallrettungsdienst arbeiten zudem auf gleicher Funkfrequenz. Da ferner bei jedem Feueralarm auch das DRK mithört und in allen kritischen Fällen, wozu man heute im Zeitalter der Kunststoffe schon einfache Wohnungsbrände zählt, sofort einen Krankentransportwagen mit Helfern entsendet, ist die Brandstellenleitung wesentlich entlastet. Das MODELL Goslar könnte vielen Kreisen, in denen die Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Unfallrettungsdienst noch nicht so vorbildlich funktioniert, ein gutes Beispiel sein!

Die Stelle des hauptamtlichen Gerätewarts, zu deren Personallasten Stadt und Hüttenwerke zu je 50 % beitrugen, wurde aufgehoben. Unser langjähriger Gerätewart Richard Lesnik ging in Pension.

Als nebenamtlicher Gerätewart wurde Helmut Köthe eingesetzt. Für umfangreiche Schlauchwäschen, die nicht mit der eigenen Einrichtung durchgeführt werden können, steht auch die Feuerwehrtechnische Zentrale Schladen zur Verfügung. Da Schladen mit dem 1. 3. 74 unerwartet aus dem Kreis Goslar ausscheiden mußte, wird der neue Landkreis Goslar einen Neubau seiner FTZ im Raum Goslar projektieren müssen.

So ist also die Feuerwehr Oker heute eine der 34 Ortsfeuerwehren des Kreises Goslar, in dem die Freiwilligen Feuerwehren der "Zentralen Orte" Goslar und Bad Harzburg am Nordharzrand, Vienenburg und Liebenburg im Harzvorland, Clausthal-Zellerfeld, Braunlage und St. Andreasberg im Oberharz die Aktionskerne des Feuer-schutzes bilden. Kreisbrandmeister Heinrich Lachmund, Vienenburg - Lengde, ist gleichzeitig 1. Vorsitzender des am 13. 3. 74 in Bad Harzburg-Harlingerode neu gegründeten Kreisfeuerwehrverbandes. Stellvertreter wurde Hauptbrandmeister Hermann Günther aus Goslar-Oker.



Gerätehaus mit den beiden Tanklöschfahrzeugen TLF 16

GASTSTÄTTE

»ZUR HÜTTE«

338 Goslar 1 (Oker), Bahnhofstr. 31

Telefon 05321 / 6579

**Im Ausschank Härke Pils.
Täglich warme Küche bis
24.00 Uhr.**

**Über Ihren Besuch würde
sich freuen**

Der Wirt

BEMERKENSWERTE BRÄNDE DER LETZTEN JAHRE

1. Brände in der Industrie

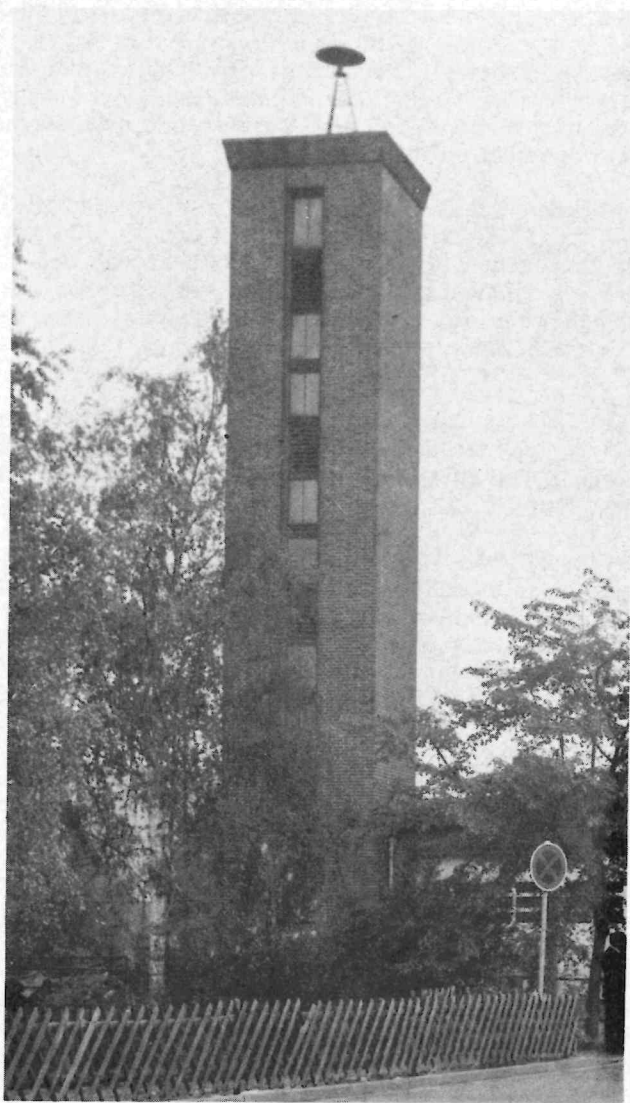
Daß bei der Feuerwehr eines Industrieortes wie Oker Brände in industriellen Großbetrieben eine bedeutsame Rolle spielen, ist wohl selbstverständlich und muß auch Richtschnur für Ausrüstung und Ausbildung sein. Früher waren es in erster Linie die Hüttenwerke, die die Hilfe der gemeindlichen Feuerwehr häufig in Anspruch nehmen mußte. Aber die Zahl der Dachstuhl-, Lager-, Kohlenstaub-, Filter- und Haldenbrände ist ganz erheblich zurückgegangen, seitdem die Bleikupferhütte stillgelegt und die Abteilungen Zinkoxyd und Zink modernisiert wurden.

Auch die Metall- und Farbwerke, Halberstädter Straße, wo in den Jahren 1948 bis 1963 noch 7 Groß- und Mittelbrände zu löschen waren, rief die Feuerwehr in den letzten Jahren nur noch zu mehreren Kleinbränden.

Die Chemische Fabrik H.C. Starck (früher Gebr. Borchers), Im Schleeke, besitzt eine eigene, bestens ausgerüstete und geschulte Werkfeuerwehr; hier wurden in letzter Zeit keine Großeinsätze erforderlich.

Dagegen erlitten die Papierwerke Waldhof-Aschaffenburg AG, Werk NATRONAG, Wolfenbütteler Straße, wiederholt große Brandschäden, die dreimal die Millionengrenze überstiegen. Vermutlich durch elektrostatische Aufladung entstand am 25. 2. 55 um 21. 30 Uhr ein Großbrand in der Bituminieranlage, der von der Werkfeuerwehr und den Feuerwehren Oker und Goslar gemeinsam bekämpft werden mußte.

Am 8. 12. 59 brannte eine Papiermaschine, am 3. 9. 57 eine Filteranlage. Enorme Ausmaße an Intensität nahm ein Großbrand am 10. 12. 62 um 10. 15 Uhr an, als im Nordkopf des westlichen Werktraktes das Papierlager brannte. Bis dahin hatte man geglaubt, daß fest aufgespulte Papierrollen niemals Feuer fangen könnten. Bei Schweißarbeiten waren Schweißperlen in das Innere der Papierhülsen geflogen, auf die das Papier aufgespult ist. Hier entwickelte sich der kleine Entstehungsbrand in der Röhre wie in einem Kamin, und in knapp drei Minuten verwandelte sich das Papierlager in eine tobende Hölle berstender, krachender Papierrollen. Werkfeuerwehren der NATRONAG und der Firma Borchers und die Feuerwehren Oker und Goslar verhinderten ein Übergreifen des Brandes und löschten Reste.



Der Turm des Gerätehauses

WENN'S BRENNT: NOTRUF 112

Ein Glück, daß an jenem trüben und regnerischen Dezembertage ein steifer Wind aus Südwest wehte und Flammen und Rauch nicht auf das schräg gegenüberliegende Schulgebäude der Schule Unter-Oker, sondern auf den leeren Schulhof trieb! Die Hitzestrahlung war so stark, daß die Klassenräume geräumt und alle Fenster mit schuleigenen Löschrupps besetzt werden mußten.

Zu Bränden in der Papiermaschine wurde die Feuerwehr Oker auch am 22. 1. 69, am 28. 7. 71, am 28. 8. 73 und am 30. 6. 74 gerufen. In jedem Falle erschienen die ersten Angriffsfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehr 7 bis 9 Minuten nach Meldung vor Ort, und da die überaus flinke Werkfeuerwehr den Angriff schon eingeleitet hatte, wurde fast immer größerer Schaden verhütet.

Lediglich am 28. 8. 73 um 13. 29 Uhr hatte der Brand bereits auf die zweite Maschine übergegriffen. Papiermaschine I fiel völlig aus, Maschine II für kürzere Zeit. Hier entstand Schaden in Höhe von 1, 2 Mill. DM

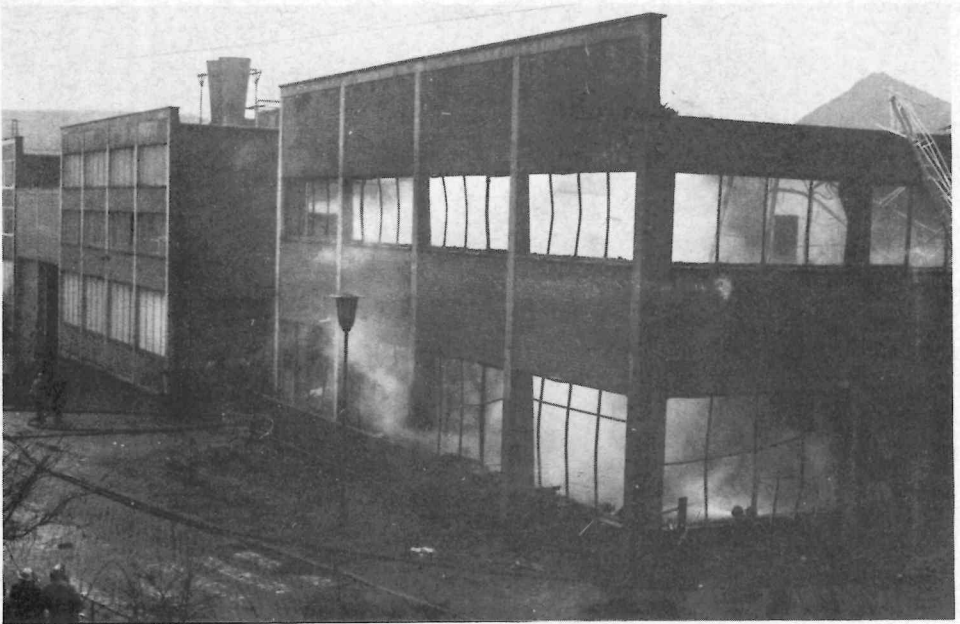
Den größten Brand, den die Feuerwehr Oker in den 100 Jahren ihres Bestehens zu bekämpfen hatte, erlebte sie am 23. März 1974 um 16.18 Uhr. Auf dem südlichen Freigelände des Werkes waren am Sonnabendnachmittag unbemerkt Altpapierbestände in größerem Umfang in Brand geraten. Ein Grasbrand an der Okerböschung war durch einen Maschendrahtzaun hindurchgelaufen. Steifer Nordost in Stärke 4 - 5 trieb Rauch, Funkenflug und Hitzestrahlung zu den drei 1. 200 t fassenden Zelluloseblöcken hinüber, noch ehe Werkfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehren vor Ort erschienen waren. Die ersten Kräfte, denen anfangs nur ein gewöhnlicher "Grasbrand an der Oker" gemeldet war, fanden bei ihrem Eintreffen bereits ein ausgedehntes Flammenmeer vor und mußten "Großalarm für Oker und Goslar" veranlassen. Funken hatten sich bereits in die Fugen der Stapel des 2. und 3. Blocks gefressen und dort vulkanartige Innenbrände entfacht. Trotzdem gelang es den vereinten Kräften, jedes Übergreifen auf benachbarte Gebäude - die Altpapieraufbereitung war besonders gefährdet, zu verhindern und, nach dem Einsatz fabrikeigener Gabelstapler, vom 2. Block etwa ein Drittel, den 3. Block aber fast ganz zu retten.

Maximal 150 Helfer der Werkfeuerwehr, der Wehren Oker, Goslar - Stadt - vorübergehend abgelöst durch Löschruppen der Ortsfeuerwehren Harlingerode, Bad Harzburg, Bündheim, Hahndorf, Jerstedt, Vienenburg, Wiedelah und Lengde-, des DRK Goslar und des Technischen Hilfswerks Goslar lagen im Einsatz. Bis gegen Mitternacht gaben 5 B- und 17 C-Rohre Wasser. Erst dann konnten die Kräfte reduziert, aber erst nach über 30 Stunden Einsatz alle Freiwilligen Feuerwehren entlassen werden. Die Werkfeuerwehr hatte noch über eine Woche zu tun, ehe auch sie ihr Schlauchmaterial abziehen konnte. Der Gesamtschaden wurde auf 3,5 Millionen DM beziffert.



Brand im Papierlager der NATRONAG am 10. Dezember 1962

Als am 30. Juni 1974, einem Sonntagmorgen, um 9.10 Uhr in der Feuermeldezentrale Goslar der Feuermelder NATRONAG einlief, weckte der Alarm sofort Erinnerungen an den letzten Großeinsatz, so daß 7 bis 17 Minuten nach Alarm nicht weniger als 9 Großfahrzeuge, dazu Polizei, DRK und Notarztwagen auf der Schadensstelle zur Verfügung standen. Der Brand an der Papiermaschine konnte jedoch schnell gelöscht werden.



Brand im Papierlager der NATRONAG am 10. Dezember 1962

2. Waldbrände

Die Lage Okers vor dem Ausgang des tiefeingeschnittenen, felsreichen Okertals, zwischen dem steil emporwuchsenden Gebirgsrand des Harzes und dem nördlich vorgelagerten Klotz des Sudmerberges mit seinen Kiefernwäldern und Hangrainen, dazu die weiten Ödflächen zum Bollrich hinauf oder am Röseckenbach, schließlich die steilen Böschungen der Eisenbahndämme und Einschnitte - das alles gibt der hier stationierten Feuerwehr in jedem Jahr ein reiches Betätigungsfeld in der Bekämpfung von Wald- und Wiesenbränden. Besonders im Frühjahr, in Trockenjahren aber das ganze Jahr hindurch bis in den Dezember hinein. Heute genügt oft ein einziges Tanklöschfahrzeug, oft müssen aber auch weitere Kräfte nachrücken.

Besonders häufig war die Feuerwehr Oker, oft mit der Nachbarwehr Goslar zusammen, auf dem Sudmerberg tätig, aber wiederholt mußte auch Hilfe in den Oberharz entsandt werden, an die Okertalsperre, an die Kalbe, ins Torfhausgebiet und sogar nach Braunlage (18.10.59). An den Steilhängen des Hahnenberges, des Kahberges oder der Käste gab es oft schwierige Probleme, aber mit Hilfe von Tragkraftspritzen waren sie immer zu lösen.



Brand des Zelluloselagers der PWA, Werk NATRONAG, 23. - 24. März 1974



In den letzten 25 Jahren hat die Feuerwehr Oker 80 Waldbrände bekämpft. Die Jahre 1948 und 1959 waren besonders brandreich. Mehrere Tage waren die Feuerwehren der Umgebung auf dem Hahnenberg tätig, wo am 2. Dezember 1948 in einer Haung Feuer ausgebrochen war. Mehrere Nächte hindurch leuchtete die Flut des weitflächigen Haines ins Land.

An die 150 Mann Feuerwehr, DRK, BGS und THW sowie eine Waldarbeiterkolonne mußten eingesetzt werden, als am 4. April 1968 um 16.23 Uhr auf dem Sudmerberg die Abteilungen 4 und 7 brannten. Der Füllsender des NDR war gefährdet; es bedurfte großer Anstrengungen, ihn vor den Flammen zu schützen. Etwa 12 ha Brandfläche, darunter 80-jähriger Kiefernbestand wie auch Junganpflanzungen, wurden in Mitleidenschaft gezogen.

Mit drei Fahrzeugen war die Feuerwehr Oker am 15. und 16. 9. 73 auf dem mittleren Kopf des Nordberges tätig, am Sonnabend 7 Stunden, am Sonntag noch einmal 10 Stunden. Tanklöschfahrzeuge aus Goslar-Stadt, Oker, Langelsheim, Vienenburg, Bündheim, Harlingerode und Bad Harzburg waren dort eingesetzt.

Menschenleben in Gefahr

Nicht nur Berufsfeuerwehren, sondern auch Freiwillige Feuerwehren stehen manchmal vor kritischen Situationen, die zu meistern den Männern ein Höchstmaß an Kraft, Mut, Opferbereitschaft und Entschlossenheit abverlangt.

Tragisch begann das Jahr 1969: am 1. Januar um 18.55 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Wohnhaus Galgheitstraße 15 gerufen. Dort hatte sich ein ausgedehnter Zimmerbrand nach der Implosion einer Fernsehröhre auf Nachbarräume und ins Dachgeschoss ausgebreitet. Nach Aussagen von Hausbewohnern war nicht gewiß, ob sich in den brennenden Räumen noch eine Frau befand. Mehrfaches Absuchen aller Räume blieb erfolglos. Mit Unterstützung der Goslarer Wehr kam der Brand schnell unter Kontrolle. Erst bei den Ablöscharbeiten wurden in dem total ausgebrannten Wohnzimmer unter einem Brandschutthaufen die verkohlten und deformierten Reste der 56-jährigen Frau gefunden. Nach Obduktion der Leichenreste stellte die Kriminalpolizei fest, daß der Tod der Frau bereits in den Nachmittagsstunden erfolgt sein mußte, als bereits ein von Hausbewohnern nicht wahrgenommener Schmelbrand im Gange war.

Menschen waren auch gefährdet, als die Feuerwehr am 11. Mai 1973 um 10.12 Uhr zu einem Kellerbrand im Eckhaus Stadtstiege - Im Schleeke 74 gerufen wurde. Als das erste Tanklöschfahrzeug mit nur zwei Mann Besatzung um 10.17 Uhr vor der Brandstelle eintraf und im Schnellangriff gegen den Brandherd vorgehen

wollte, meldeten sich im Fenster des zweiten Obergeschosses Personen, denen der Rückzugsweg durch das Treppenhaus infolgedichter Verqualmung abgeschnitten war. Das bedingte das Abbrechen der Löschmaßnahmen und die Vornahme eines Steckleiterganges. Nach Eintreffen der Kräfte aus Goslar-Stadt mußte ein zweiter Steckleitengang und eine Schiebeleiter in Stellung gebracht werden. Polizei und Feuerwehr bargen über Leitern 6 Erwachsene, ein Kleinkind und einen Hund. Das DRK leistete erste Hilfe. Unter schwerem Atemschutz mußten alle Räume des großen Fachwerkhause abgesucht werden, da mehrere Personen immer wieder darauf hinwiesen, daß sich noch ein krankes Ehepaar im Hause befinden müsse. Es stellte sich dann jedoch heraus, daß das Ehepaar zum Arzt gegangen war. Mit 2 C-Rohren und einer Kübelspritze konnte der fortgeschrittene Kellerbrand, der sich bereits in eine Gaststätte durchgefressen hatte, schnell gelöscht werden.

Alarm-Statistik

1959 - 23	1965 - 6	1971 - 20
1960 - 9	1966 - 8	1972 - 15
1961 - 3	1967 - 12	1973 - 30
1962 - 4	1968 - 11	1974 bis 30. 6. - 13
1963 - 12	1969 - 24	
1964 - 5	1970 - 14	

Häufigkeit und Intensität der Brände zeigen zunehmende Tendenz!
Die Brandschadenkurve steigt.

HOCHWASSEREINSATZ

Von den mannigfachen technischen Hilfeleistungen, die auch eine Freiwillige Feuerwehr heute zu erfüllen hat, sind die Einsätze bei Hochwasser wohl die markantesten und auch bei der Bevölkerung am anerkanntesten.

Als die Oker noch als Wildfluß zu Tal rauschte, galt es wiederholt, Brücken, Wehre, Dämme und Böschungen zu sichern, Menschen und Vieh zu bergen und hinterher vollgelaufene Keller auszupumpen. Das war schon zur Handdruckspritzenzeit so. Heute kann die Feuerwehr außer ihren Motorspritzen, die sie nicht sehr gern zum Lenzen einsetzt, auch Wasserstrahlpumpen ("Kellerhexen") zum Auspumpen der Keller verwenden.

Folgende Hochwassereinsätze sind uns überliefert:

10. - 11. 7.1898	6. 2. 1946
30.12.1925	25. 6. 1953
4. 7. 1926	18. 8. 1953
15. 7. 1926	

Heute ist die Oker - seit 1954 - ein zahmer Fluß geworden, weil die Talsperre ihn gebändigt hat, aber wenn über dem Nordharz Unwetter hinweggehen, dann wird stets auch die Abzucht zu einem reißenden Strom. So mußte die Feuerwehr - wie schon 1898 und 1925 - u. a. am 13. 3. 57 und am 19. 12. 65 auf dem Grundstück von Saltzer, Wolfenbütteler Straße, eingreifen, um die Uferböschung vor völliger Zerstörung zu bewahren.

Ein schweres Unwetter, das am 29. Juli 1973 binnen zwei Stunden im Raum Oker 86,2 Liter Wasser pro qm ausschüttete, setzte zahlreiche Straßen und Keller unter Wasser und zerstörte den Bahndamm an der Kielschen Straße. Viele Stunden lang waren die Feuerwehren Oker und Goslar-Stadt tätig, um die Schäden zu beseitigen.

AUSBLICK

Die technische Entwicklung unserer Tage geht auf allen Gebieten so rasant vonstatten, daß es sich eine Feuerwehr nicht leisten kann, hinter dem Fortschritt nachzuhinken. Sie muß in ihrer technischen Ausrüstung stets auf dem Laufenden bleiben. Deshalb stehen u. a. auf dem Programm: Beschaffung eines Mannschaftswagens, Ersatz des LF 8 durch ein neues LF 8, Ersatz des TLF II durch ein neues TLF, Ausstattung aller Aktiven mit Funk-Alarmempfängern, Ausbau eines Netzes von Notrufsäulen in ganz Oker, Vervollständigung und Verbesserung der Uniformierung und persönlichen Ausrüstung - all das sind Teilziele, deren Verwirklichung sich die Stadt Goslar, die am Ausbau ihres Feuerlöschwesens von je her in hohem Maße interessiert war, angelegen sein lassen wird.

Aber es geht uns nicht nur um die technische Ausstattung und Vervollkommnung, sondern auch um den Menschen, der das ihm anvertraute Gerät zu bedienen und effektiv einzusetzen weiß! Ein Feuerwehrmann darf nicht müde werden, sich über seine Grundausbildung hinaus immer wieder mit jenen Anforderungen auseinanderzusetzen, die eine Brandbekämpfung in unserer sich ständig wandelnden Welt mit neuen Bauweisen, neuen Baustoffen, neuen Maschinen, neuen Instrumenten von ihm verlangen. Gewiß, die Anforderungen sind gewachsen, gleichzeitig sind aber auch die Arbeitsbedingungen leichter geworden.

Wo früher Menschenkraft gebraucht wurde, allein 20 Mann für die Handdruckspritze, machts heute die Maschine. Ein einziger "Maschinist" sorgt mit einfachen, aber gekonnten Griffen dafür, daß Gleiches oder ein Mehrfaches an Leistung dabei herauspringt. Und wenn einst Knebelbärte vor dem Rauch schützen mußten, steht dem Angriffstrupp heute der Preßluftatmer zur Verfügung. Die meisten Brände können mit dem Tanklöschfahrzeug gelöscht werden, aber auch das moderne Löschfahrzeug unserer Tage und seine vielen Geräte bedürfen zumindest einiger weniger Männer, die im Alarmfall zur Stelle sind und mit den Geräten fachgemäß umgehen können. Wenn die freiwilligen Helfer aber ausbleiben, was dann?

Es darf nicht verschwiegen werden, daß es für unsere Freiwillige Feuerwehr "kritische Stunden" gibt, wo kaum genügend Helfer im Ort zur Verfügung stehen. Da sind vor allem die Vormittagsstunden, wenn sich die Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr auf ihren Arbeitsstellen befinden, in Goslar oder gar in Salzgitter Dann wird eine Hilfeleistung oder Brandbekämpfung nur dadurch ermöglicht, daß die Feuermeldezentrale gleichzeitig ein Fahrzeug aus Goslar-Stadt entsendet.

Uns fehlen Feuerwehrmänner, die im Einsatzbereich wohnen und arbeiten und zu jeder Stunden in Minutenfrist abgerufen werden können! Eine Ortsfeuerwehr in einem Gebiet wie Oker, das ganz anders strukturiert ist wie die Dörfer des Harzvorlandes oder die in sich geschlossenen Städte des Oberharzes, hat es gewiß nicht leicht! Und doch haben wir Zuversicht, daß auch hier das Angebot freiwilliger Helfer nicht nur tröpfeln, sondern eines Tages wieder zunehmen wird. Der Zustrom junger Helfer ist ein gutes Zeichen.

Dies muß uns bleiben: Eine Freiwillige Feuerwehr, deren Männer in echtem Gemeinsinn, aus freiem Willen und freier Entscheidung bereit sind, ihren Mitmenschen in ihrer Not zu helfen, ihre Gesundheit, ihr Leben und ihr Hab und Gut zu schützen, bei Wind und Wetter, in jeder Sekunde bei Tag und bei Nacht!

100 Jahre Freiwillige Feuerwehr - das ist eine Verpflichtung!
Als alte Braunschweiger gilt für uns das Wort braunschweigischer Geschlechter: NUNQUAM RETRORSUM! auf gut Deutsch:



"Nicht nalaten!"

HERMANN GÜNTHER
HAUPTBRANDMEISTER



Ortskommando 1974: Bernd Meier, Günter Bothe, Erich Schwertner, Hermann Altrogge, Hermann Günther, Hermann Kluge, Erich Rademacher, Jürgen Riegelmann, Helmut Köthe
Foto: Hirschfelder, Goslar-Oker

Ortskommando der FF Oker 1974

Hermann Kluge	Ortsbrandmeister
Hermann Günther	Stellv.Ortsbrandmeister
Hermann Altrogge	Kassenwart
Jürgen Riegelmann	Jugendwart u.Gruppenführer der 2.Löschgruppe
Helmut Köthe	Gerätewart u.Gruppenführer der 1.Löschgruppe
Erich Schwertner	Zeugwart u.stellv.Gruppenführer der 1.Gruppe
Bernd Meier	Gruppenleiter der 2.Löschgruppe
Günter Bothe	Beisitzer
Erich Rademacher	Beisitzer

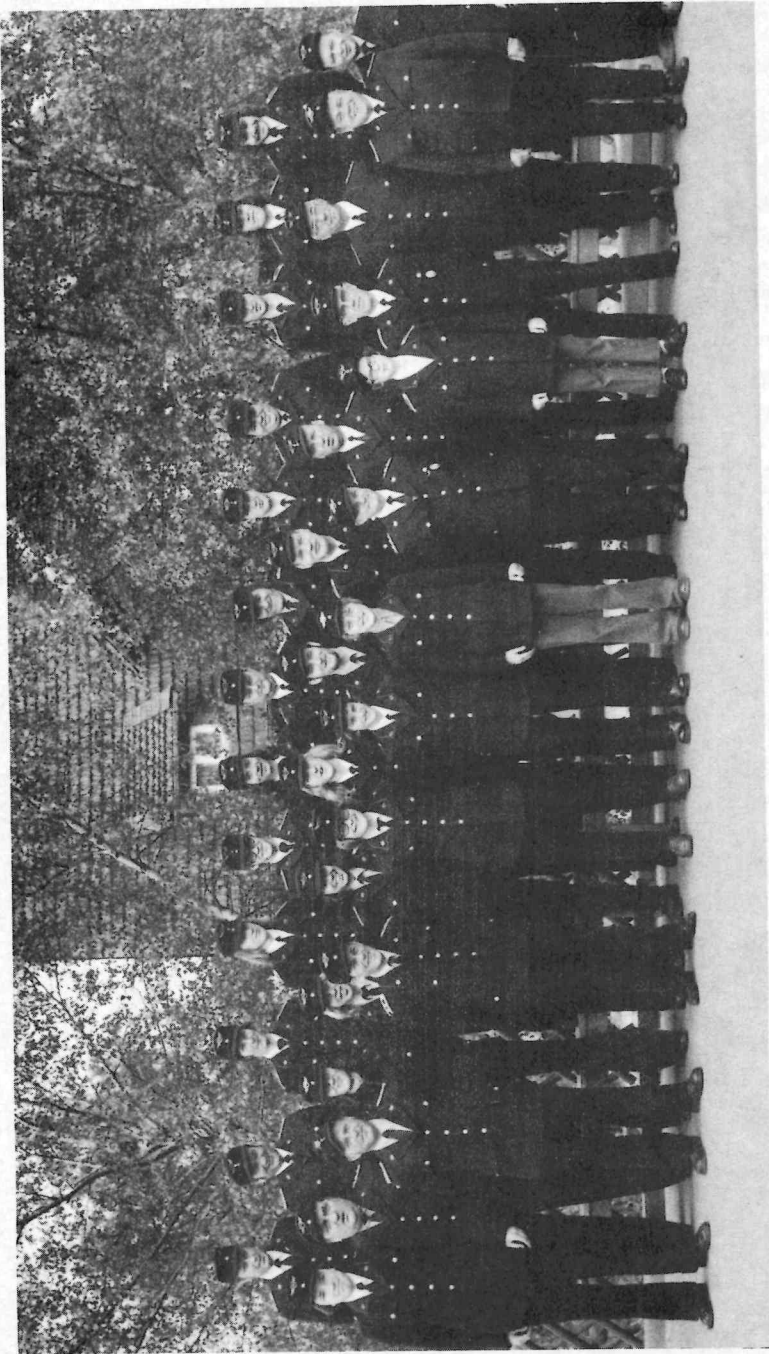
Kameraden der Altersabteilung

Feuerwehr Oker aktiv seit		Geburtstag
1.7.1911	Otto Bielstein †verst. 1974	9.12.1891
1.1.1917	Karl Heck	25.2.1890
1.1.1922	August Hillbrecht ¹⁾	23.9.1897
1.3.1925	Hermann Altrogge	28.1.1907
1.1.1935	Alwin Rebetje	2.2.1908
1.1.1936	Richard Lesnik	11.9.1908
1.1.1936	Egon Metze	28.5.1908
15.7.1936	Otto Deike	7.7.1902
1.7.1937	Karl Brennecke ²⁾	3.11.1891
1.10.1937	Paul Gollnest	8.5.1906
1.6.1941	Erich Blumenberg ³⁾	2.11.1909
1.4.1943	Friedrich Bosse	30.8.1898

1) Seit 2.2.1973 Führer der Altersabt.

2) Seit 3.11.1919 FF Goslar

3) Seit 24.11.1928 FF Langelsheim



Hintere Reihe: Ernst Kaiser, Günter Bothe, Dieter Aßmann, Wolfgang Windler, Alfred Gubernack, Uwe Kretzschmar, Werner Linke, Bernard Kessler, Helmut Windler, Rolf Metzke, Bernd Meier, Detlef Wittenberg, Joachim Wittenberg, Mittlere Reihe: Helmut Köthe, Heinz Peters, Wolfgang Kalina, Dieter Peters, Horst Aschmeyer, Klaus Kasten, Norbert Schulz, Erich Rademacher, Vordere Reihe: Hans-Jörg Lüttich, Jürgen Riegelmann, Herbert Kessler, Volker Riegelmann, Hans-Jürgen Bothe, Andreas Rademacher, Erich Schwertner, Bernd Aßmann, Hermann Altrogge, Hermann Günther, Hermann Kluge, Werner Rademacher
 Foto: Hirschfelder, Goslar-Oker

Kommandeure der Freiwilligen Feuerwehr Oker

1874 - 1878	Wilhelm Palm	Hüttensekretär
1878 - 1889	Carl Knorr	Hüttenassistent
1889 - 1923	Wilhelm Gropp	Lehrer und Kantor
1923 - 1932	August Schütte	Baugewerksmeister
1932 - 1945	Hermann Bäushausen	Bauaufseher
1945 - 1964	Karl Brennecke	Werkstattmeister
1964 - heute	Hermann Kluge	Schlosser <i>Schmied</i>

Brandschutz-Potential der Freiwilligen Feuerwehr Oker

	<u>1875</u>	<u>1974</u>
Fahrzeuge:	1 Handdruckspritze 1 Gerätewagen	2 Tanklöschfahrzeuge TLF 16 1 Löschfahrzeug LF 8 2 Tragkraftspritzen TS 8 1 Schlauchanhänger 1 Trockenlösch-Anhänger P 25●
Schlauchmaterial:	60 m Druckschlauch + 109 m hütteneigen	1770 m Druckschlauch
Mannschaften:	79 aktive Fwm. 150 Mann Ordnungsmannschaften	30 aktive Fwm. 7 Mann Jugendfeuerwehr 12 Mann Altersabteilung 56 fördernde Mitglieder
Einwohner im Einsatzbereich Oker:	1802	etwa 11.000

Drogerie KRAMER

Neuform-Depot

OKER · BAHNHOFSTRASSE 25 · TELEFON 61210



Kosmetik

Depots Betrix, Binella, Femia und Ikebana

Verbandstoffe und hygienische Artikel

Artikel zur Kinderpflege u. Kindernahrung



Altersabteilung. Hinten: Egon Metzke, Paul Gollnest, Martin Schrott, Fritz Bosse, Richard Lesnik, Otto Deike, Erich Blumenberg. Vorn: Aug. Hillbrecht, Karl Heck, Karl Brennecke, Otto Bielstein +
Foto: Hirschfelder, Goslar-Oker

FREIWILLIGE FEUERWEHR

Freiwillige Feuerwehrmänner helfen gern!

Ihre Hilfe erfolgt kostenlos!

Wenn Sie sie rufen, sind sie binnen 10 Minuten bei Ihnen!

Aber sie können nur helfen, wenn sich immer wieder ausreichend freiwillige Helfer finden, die bei Alarm die Löschfahrzeuge besetzen!

Wir suchen tüchtige Jugendliche und Männer, die bereit sind, bei uns aktiv mitzuwirken!

Unsere Ausbildungsabende:

Jeden Dienstag 19.30 Uhr für Jugendliche
unter 20 Jahren

Jeden Donnerstag 20.00 Uhr für Männer
ab 20 Jahren



Führer- schein

**Kann man es sich heute leisten,
keinen Führerschein zu haben ?**

Wir bilden Sie ruhig u. gewissenhaft
aus – theoretischer Unterricht mit
modernsten Hilfsmitteln.

Besitzen Sie den Führerschein Kl. III !
Wollen Sie mehr Geld verdienen ?
Dann erwerben Sie Kl. II bei uns!

Besuchen Sie die Fahrschule
Roschert, Sie fahren gut danach.

Fahrschule Roschert

Goslar-Oker, Bahnhofstraße 27

Unterricht: Di. u. Do., 19–20.30 Uhr

Harlingerode, Planstraße 1

Unterricht: Mo. u. Fr., 19–20.30 Uhr

Anmeldung ab 18 Uhr

Telefon (05322) 8 1662

Tabakwaren · Süßwaren · Spirituosen

KARL UND ELFRIEDE LUTH

Oker/Harz · Talstraße 1 b

MÖBEL- heintorf

OKER · Galgheitstraße 12 · Telefon 62 60

Der Weg nach Oker lohnt sich !

SALON AM STADTPARK

Inh. Friseurmeister Rolf Reineke

**DAMEN- UND HERRENABTEILUNG
PARFÜMERIE, HAND-UND FUSSPFLEGE**

338 Goslar 1, Am Stadtpark 15, Telefon (05321) 61148

Winterthur Versicherungs-Gruppen

VERSICHERUNGSBÜRO

Willy u. Jürgen Brockmann

338 Goslar 1 · Nelkenweg 4 · Ruf: 05321/6973

Wir beraten Sie fachmännisch in allen Versicherungsfragen

Ihr Vertrauen ist uns Verpflichtung



FERNSEH- FRIEDE

338 Goslar 8 (Oker)
Höhlenweg 2a
Telefon 05321/6257 und 6936

Meisterwerkstatt
Antennenbau
Rundfunk und Fernsehreparatur

Wilh. Nause & Söhne

Zimmerei
Tischlerei
Holzhandlung

OKER · Galgheitstraße 1

Malergeschäft seit 1927

338 Goslar 1/Oker
Stadtstieg 7
Telefon 68 04



Otto Wesche
Malermeister

wenn sie's schön haben wollen
ausführung aller maler.-u. tapeziererarbeiten

fachmännisch preiswert

fachhandel mit farben, lacken, tapeten, boden-,
wand- und deckenbelägen, gardinenleisten

Wilhelm Kammerhoff

Dachdeckermeister

3380 Goslar 1 · Höhlenweg 33

Telefon 05321/6878

**Dacharbeiten aller Art -
Blitzschutz**

Gaststätte

»Zur feuchten Ecke«

Inhaber: Hans Kopatsch

Oker/Harz

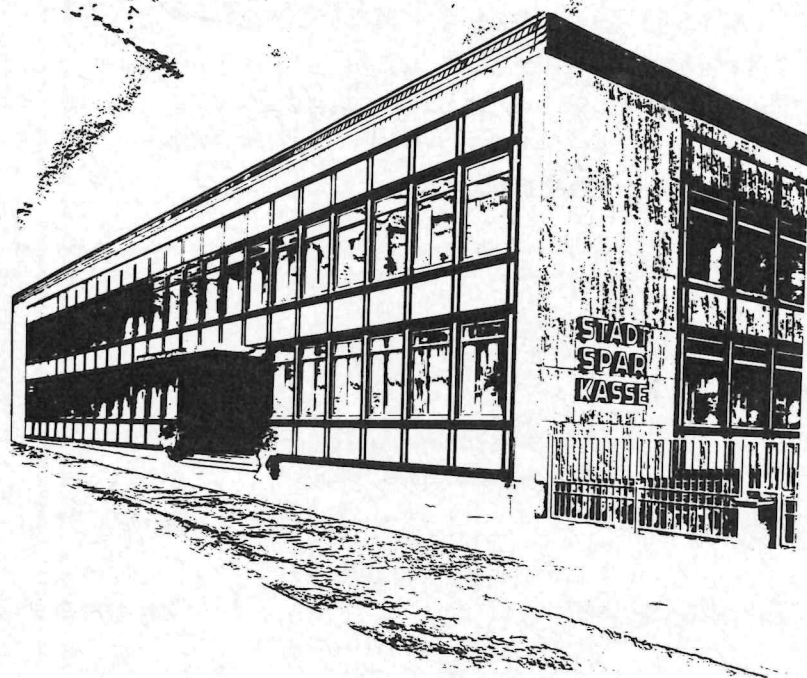
Neue Straße 43 a

Spezialität:

Gepflegte Biere

Currywurst

FREIWILLIGE FEUERWEHR OKER
NOTRUF 112



wenn's um
Geld geht...

Stadtsparkasse Goslar



SO SANG DIE FEUERWEHR IM JAHRE 1875

ZUM FEUER HERAUS!

(Melodie: Im Wald und auf der Heide)

Verklungen Lärm und Leben, Nur Gottes Engel schweben Herab im stillen Raum. Die Nacht uns all' erquicket, Den Sorgen sanft entrückt Ruhn wir im süßen Traum. Zu Deiner Ehr dem Bösen wehr, Gott schützen Leben und das Haus!	Doch sieh, welch düstere Flammen Und Rauch ball'n sich zusammen Inmitten unserem Ort! Wenn Schlaf die Augen decket, Mein Horn Euch schreckt und wecket Zu freier Liebesthat. Heraus, heraus! Zum Feuer heraus! Auf, rettet Leben und Haus!
---	---

Zur Übung wie zum Brande Im Feuerwehrgewande Sind immer wir zur Stell! Kein Schwindel ist uns eigen, Wenn wir das Dach ersteigen. Es geht so kühn und schnell. Heraus, heraus! Zum Feuer heraus! Auf, rettet Leben und Haus!	Die Leitern angeschlagen, Die Schläuche hergetragen! Bedient die Pumpen rasch! Dem feur'gen Elemente Bereiten wir ein Ende, Schon heißt es: Wasser marsch!
---	---

Es prasselt, zischt und dröhnet,
Da schauerlich ertönet
Ein Hilfruf in Gefahr!
Wenn weiche Herzen beben,
So wagen wir das Leben!
Auf, dringt ins Feuer gar!

Die Rettung ist gelungen,
Der wilde Brand bezwungen.
Gottlob, es fehlt kein Mann!
Drum meldet: "Gott zur Ehre,
Dem Nächsten stets zur Wehre!"
Ist das nicht wohlgethan?
Heraus, heraus! Zum Feuer heraus!
Auf, rettet Leben und Haus!

EIS-CAFE CORTINA - KIOSK IM STADTPARK

Täglich frische Eisspezialitäten – Gute
Küche – Gepflegte Getränke

Über Ihren Besuch würden sich freuen:

B. u. M. SALVADORI

Goslar 1 - Oker, Bahnhofstraße

Hermann Wolters

ZENTRALHEIZUNGEN

**Gasheizungen · Sanit. Anlagen
Klima-Anlagen**

Tel. 22745

Goslar, Breite Str. 42



Günter Lochte

Uhrmachermeister

DUGENA - FACHGESCHÄFT

338 GOSLAR 8, Bahnhofstraße, Telefon 6820

Wir führen:

Uhren

Gold- und Silberschmuck

Bestecke in Silber und Edelstahl

Zinnwaren

Geschenkartikel in Silber und-Stahl

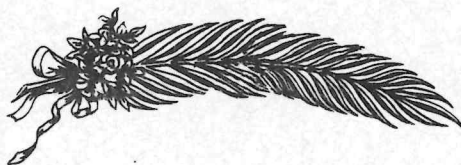
Zinkoxid

ein wichtiger Rohstoff
für viele Industrien
in einer Vielzahl von Typen
unterschiedlichster Qualität

von

METALL- UND FARBWERKE GMBH OKER
GRILLO-WERKE AG · WERK GOSLAR
3380 Goslar 1 - 3382 Oker -
Halberstädter Straße 1

Erd- und
Feuer-
Bestattungen
Über-
führungen



Umzüge
Transporte

Georg Liegner

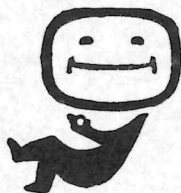
Ruf 6578

Goslar 1-Oker Försterweg 14

Ruf (05321) 6578

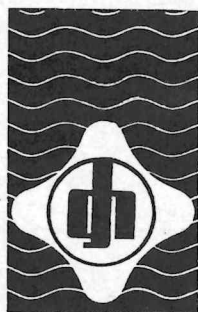
Fernseh-Hifi-Studio-Strunz

Fernsehreparaturdienst
Antennenbau für Einzel- u.
Gemeinschaftsanlagen
Farbfernsehgeräte
Hifi-Stereoanlagen
Zubehör



338 Goslar 1, Talstraße 2d
Telefon (05321) 61365

Sanitäre Installation
Bau-Klempnerei
Zentralheizungsbau
Junkers-Kundendienst
Schwimmbadtechnik
Propangas-Vertrieb



Gustav
Hartmann
338 GOSLAR 1 (Oker)
Bahnhofstraße 42
Telefon (05321) 6917

DIE FEUERWEHR RÄT

Wenn der Fernseher brennt ---

Das passiert nicht so selten, wie Sie glauben!
Darum unser Rat: Lassen Sie es überhaupt nicht
soweit kommen!

1. Ihr Fernseher muß von Zeit zu Zeit "entstaubt" werden! Die elektromagnetischen Felder im Gerät ziehen Staubteilchen an, die sich auf der Apparatur im Laufe der Zeit zu einer schmierigen Staubschicht entwickeln. Dann können "Kriechströme" entstehen, die das Gerät langsam aufheizen. Eines Tages gibt es einen regelrechten Flammenbogen, und dann haben Sie einen Entstehungsbrand, der sich sehr schnell weiterentwickeln wird.
2. Ihr Fernseher braucht Luft! Er muß "atmen" können. Wenn sie ihn in enge Schrankwände einbauen oder seine Luftschlitze liebevoll zudecken, dürfen Sie sich nicht wundern, daß sich das Gerät überhitzt und warnenden Brandgeruch von sich gibt!
3. Sobald Sie den Schwelbrand riechen, gibt es nur eins: Sofort den Stecker herausziehen! Vielleicht hilft es. Sollten sich aber zarte Rauchkringel zeigen oder gar Flammen, versuchen Sie, den Entstehungsbrand mit Hilfe einer Decke zu löschen!

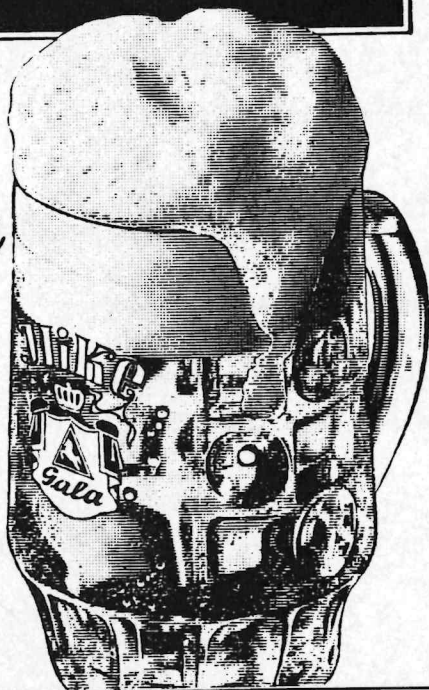
Ein Pulverlöscher (Trockenlöscher) tut es auch! Aber bitte kein Wasser! Das könnte die Röhre implodieren lassen, und das geht selten harmlos ab. Können Sie den Entstehungsbrand nicht mehr löschen, sind womöglich andere Gegenstände mit in Brand geraten, dann ist es höchste Zeit, über Notruf 112 die Feuerwehr zu alarmieren. Warten Sie nicht damit - die Hilfe der Feuerwehr erfolgt kostenlos!

FREIWILLIGE FEUERWEHR OKER
NOTRUF 112



Gala Pils

*löscht
jeden
Durst*



G. Streubel OHG
Bier- u. Getränke-Großhandlg.
3380 Goslar 1 - Oker

Kalkwerk Oker Adolph Willikens Aktiengesellschaft & Co

338 Goslar/Harz 1, Postfach 1920

Telefon: 053 21 / 62 66

BAUKALKE · DÜNGEKALKE · INDUSTRIEKALKE

Lieferung durch:

Verkaufsstelle Nieders. Kalkwerke, 3 Hannover,
Warmbüchenstraße 17, Telefon: 05 11 / 32 60 11

Mitteldeutsche Düngekalk-GmbH, 3 Hannover,
Marienstraße 32, Telefon: 05 11 / 80 01 44

Adolf Willikens KG, Sand- und Kieswerke

338 Goslar 1

Postfach 1920, Telefon 62 66

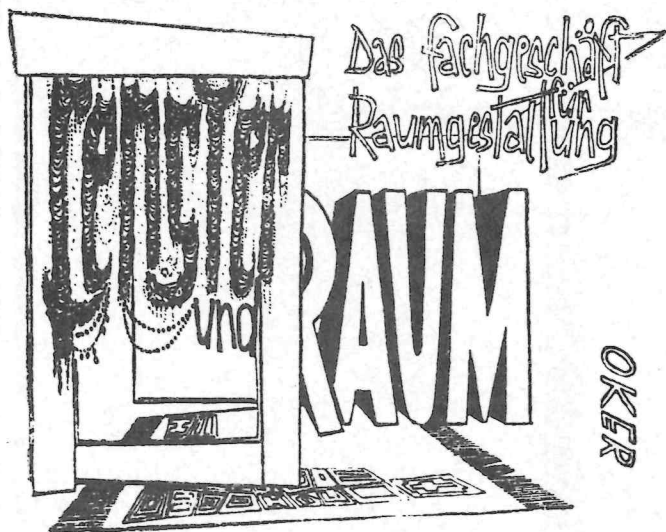
GEWASCHENER SIEBKIES FÜR BETONZUSCHLAG STRASSENBAUMATERIAL PUTZ- UND MAUERSAND

Lieferung durch:

Harzer Kieskontor GmbH & Co KG

3387 Vienenburg Goslarer Straße 20,

Telefon: 053 24 / 10 81



Goslar – Im Schleeke 72 – **Tel. 61206**

Wir beraten Sie

Wir messen aus

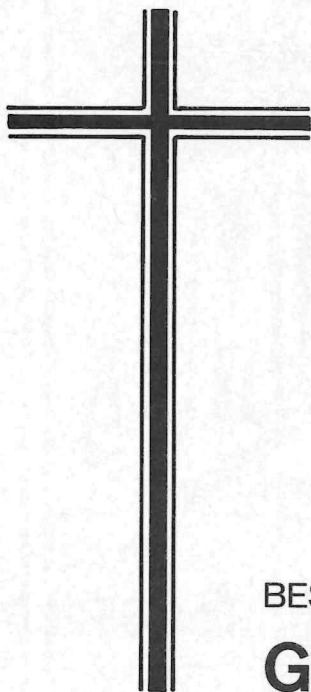
Wir nähen

Wir dekorieren für Sie

H.-G. Tschupke

Meister für das raumausstattende Handwerk

Kunstgewerbe und Heimtextilien
finden Sie in reicher Auswahl bei uns.



BESTATTUNGSINSTITUT

GÜNTER KLOTZ

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
ÜBERFÜHRUNGEN · GRABMAL
AUSSTELLUNG UND VERKAUF
GRABPFLEGE

GOSLAR 1 (OKER)

Höhlenweg 24

Ruf 6088

Schnellwaschstraße

Schnellimbiß

Selbsttankanlage



**ESSO-
SERVICENTER**

Günter Pätzold

**338 Goslar 1 (Oker), Harzburger Str.20,
Telefon 61202**

Unsere Waschzeiten:

Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr, Samstag 8 - 17 Uhr



PREUSSAG

Metall

Wir gewinnen NE-Metallerze und bereiten sie auf,
erzeugen Blei und Zink
aller handelsüblichen Qualitäten
und deren Legierungen,
Farbenzinkoxid und Zinkstaub,
Zinksulfat, Rohsilber, Cadmium und Quecksilber,
Phosphor, Germanium, Germaniumoxid,
Indium und Reinstarsen
sowie weitere reine, hochreine und Seltenmetalle,
Schwefelsäure, Metallsalze und Schwerspat.

Wir handeln mit Erzen, Metallen und Almetallen.

Preussag AG Metall
3380 Goslar 1, Postfach 23 20/23 40

ERICH IDE & Co.

DACHDECKERMEISTER GMBH

AUTOKRAN-BETRIEB

**STAATL. GEPRÜFTER
BLITZABLEITER-SETZER
UND -PRÜFER**

GERÜSTBAU

338 GOSLAR/HARZ

KIELSCHE STRASSE 13 · Tel. 05321/6891

Immer mehr Papiersäcke werden uns in Auftrag gegeben! Das wird auch in Zukunft so sein und verschafft uns gute Aussichten auf dem Markt.

Große Aufträge aber erfordern meist Personal. Wir suchen für sofort noch einige

MASCHINENFÜHRER

für die Papiersackfabrik.

Handwerkliche Geschicklichkeit, ein gewisses Maß an technischem Verständnis und natürlich unsere intensive Einarbeitungshilfe wird es Ihnen leichter machen, die erstrebte Position zu erreichen. Versuchen Sie es doch einmal, kommen Sie zu uns.

Papierwerke »Waldhof-Aschaffenburg«
Aktiengesellschaft

338 GOSLAR 1 - Oker, Wolfenbütteler Str. 42 u. 55

Feste u. flüssige Brennstoffe
Spedition u. Fuhrbetrieb
Kunststofftanks u. Zubehör
Alles für den Gartenfreund
Kleintierbedarf
Sportbootausrüstungen

Günter Bormann

338 Goslar-Oker Wehrdamm 1
Telefon 0 53 21 / 60 71

Wilhelm Nause

Raumausstattermeister

Moderne Dekorationen
Fußbodenbeläge aller Art
Polstermöbel in eigener
Anfertigung

GOSLAR 1 - Oker · Bahnhofstr. 24
Telefon 6684

STOBBE - MARKT

GUT

FRISCH

PREISWERT

OKER · AM RÜBEZAHLPLATZ

ARAL-TANKSTELLE KÖRNER

Wagenpflege
Reifen- und Batteriedienst
Zubehör · Wartungsdienst
Motor-Prüfdienst

3380 Goslar 8 (Oker)

Harlingeröder Straße 2 a

Telefon (0 53 21) 65 50

Hotel und Pension

»Waldhaus

im

Okertal«

Hotel und Pension

Kaffee, Restaurant, Terrasse

Saalbetrieb

Räume für Festlichkeiten

Inhaber E. Becker

GOSLAR 8 - OKER

Ruf (05321) 6918

August Bertram KG

Straßen-Tief- u. Asphaltbau

Goslar · Okerstr. 2 · Ruf : 22367

Goslar-Jerstedt · An der Trift · Ruf : 84225

Elektro-Installation
Nachtspeicher-Heizung
Altbau-Renovierung

ELEKTRO-STRUNZ

Inh. Ing. (grad) PETER FEST

Goslar-Oker
Telefon 69 93

Talstr. 2 E

BLUMENHAUS
SIEGMUND DELTZ

338 GOSLAR 1 - OKER

HÖHLENWEG 10

RUF 6709

FLEUROP-DIENST
MODERNE KRANZ- UND
BLUMENBINDEREI

IN EIGENER SACHE

Wenn es bei Ihnen brennt, rufen Sie 112! Binnen 10 Minuten ist die Freiwillige Feuerwehr bei Ihnen! Ihre Hilfe ist kostenlos!

Aber haben Sie einmal darüber nachgedacht, daß die Feuerwehr eines Tages auch einmal ausbleiben könnte? Ausbleiben müßte, weil keine Freiwilligen Feuerwehrmänner da sind, die die Feuerwehrfahrzeuge besetzen könnten?

Jahraus, jahrein, täglich, stündlich, in jeder Minute, bei Tag und Nacht, bei jedem Wetter sind Freiwillige Feuerwehrmänner bereit, Eigentum, Gesundheit und Leben ihrer Mitbürger gegen Brand und Katastrophen zu schützen!

Diese Aufgaben kann die Feuerwehr aber nur erfüllen, wenn sich auch in Zukunft immer wieder freiwillige Helfer finden, die bereit sind, sich für diesen Dienst an der Allgemeinheit einzusetzen, Helfer, die sich durch Ausbildung und Übung gründlich auf ihre Tätigkeit vorbereiten, um im Ernstfall sofort sachgemäß helfen zu können.

Hätten Sie nicht Lust? Wir rufen auch Sie!

Unsere Übungsabende im Feuerwehr-Depot!
Jeden Dienstag 19.30 Uhr für Jugendl. u. 20 J.
Jeden Donnerstag 20.00 Uhr für Männer über 20 J.

WENN'S BRENNT: NOTRUF 112

BEI FEUER: NOTRUF 112

Daschner & Bock

ELEKTROMOTOREN-REPARATUR

Verkaufsstelle für



Kugellager



ELEKTROWERKZEUGE
VERTRAGSWERKSTATT

3382 Oker am Harz

Bahnhofstr. 18, Tel. 05321/6836, Postf. 1206

BERNHARD HUBER

Papierrollen-Fabrik

Okertal 12 - Telefon (05321) 68 10

Spezial-Erzeugnisse:

Additionsrollen, Buchungsrollen,
Fernschreibrollen, Kassenrollen,
Kontrollstreifen, Tabellier- und alle
Schmalrollen für die gesamte
Industrie u. a. Luftschnangen
und Konfetti



C.W. Adam + Sohn GmbH

Eisen - Röhren -
und Sanitär-Großhandel

gegründet 1829 in Staßfurt

Anschrift: 3380 Goslar 1 Postfach 1280
Verwaltung und Verkauf
Goslar-Oker Harlingeroder Str. 2
Telefon (05321) 61031 Telex 953 849
Lager Goslar-Oker Stadtstieg
Niederlassung 3183 Fallersleben
Bahnhofstraße 13 Telefon (05362) 5614

liefert

**Einbauküchen - Raumteiler - Kühlschränke
Gefriertruhen - Grillgeräte - Gas- u. Elektroherde
Waschautomaten - Geschirrspüler - Heißwasserbereiter
Heimbügler - Spültische - Badezimmereinrichtungen
Heizungen - Röhren - Garagentore - Stahltüren und
Stahlzargen - Baustahl - Drahtgeflechte - Dachrinnen**

Die Industriegewerkschaft Metall vertritt die wirtschaftlichen, sozialen, beruflichen und kulturellen Interessen ihrer Mitglieder.

Denken Sie daran:

Je mehr wir sind, desto mehr
haben wir Erfolg

Ortsverwaltung Goslar

FINA-GROSSTANKSTELLE · TOYOTA-VERTRETUNG

MANFRED WALTER

338 GOSLAR 8

BAHNHOFSTRASSE 44

TELEFON 6850

AUTO-RUF · Tag u. Nacht
(0 53 21)

66 24



Mietwagen

R. LUBRICH

338 GOSLAR 1 - OKER

Kielsche Straße 41

RADIO-GEHRMANN

IHR ELEKTRO-, FUNK- UND FERNSEHFACHMANN

338 GOSLAR 1

KIELSCHE STR. 32 + BAHNHOFSTR. 21

RUF 6058

TEXTILHAUS BÄTHGE

Bekleidung und Wäsche
für Damen, Herren und
Kinder

UNTER-OKER, Mühlenstr. 2, Telefon 69 48

Wald-Café
Goldberg

Familienfeiern, sowie Betriebs-
feste aller Art.
Anerkannt gute Küche,
gepflegte Getränke.
Solide Preise.

Es laden ein

M. u. H.-J. PAPE

Friedrich Nause

Kohlen · Heizung · Fuhrbetrieb

338 Goslar - Oker

Okertal 2

Ruf 05321/61110

SHELL-STATION

PHILIPP WIESENER JUN.

3380 GOSLAR 1 (OKER)

BAHNHOFSTRASSE 30

OKER

OKER

GRILL-STÜBCHEN

HÖHLENWEG 5 · TEL. 6650

**DIVERSE GETRÄNKE UND SPEISEN,
AUCH AUSSER HAUS**

AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
DIE WIRTIN



**Fleisch- u. Wurstwaren in stets guter
Qualität
nur im Fleischerfachgeschäft**

Richard Schünemann
Fleischermeister

**GOSLAR-OKER, Talstraße 17
Telefon 6859**

WENN'S BRENNT : NOTRUF 112

BEI FEUER : NOTRUF 112

WENN'S BRENNT : NOTRUF 112

BEI FEUER : NOTRUF 112

WENN'S BRENNT : NOTRUF 112

BEI FEUER : NOTRUF 112

Heinrich Wiemann

**Bahnamtliche Spedition
für Fracht- und Expressgut
Goslar-Oker
Stückgutverkehr aller Art
Lagerung**

338 Goslar 1

Bahnhofstr. 5 · Am Kutscherweg 15

Telefon: (05321) 61535 u. 6863

Sie erreichen uns **ohne Parkplatzsorgen** bei Ihrem
Einkauf von

**Farben – Tapeten –
Teppichböden**

saltzer

farben-tapeten-bodenbeläge-gmbh

3382 Oker, Goslarsche Str. 9
Ruf: (05321) 6997

3388 Harlingerode, Meinigstr. 19

**Wäscherei und chem.
Reinigung**

**Handtuch-Automaten-
Service**

KAISER

338 GOSLAR 1 - OKER

Wäscherei : Okertal 6 · Telefon 6902

Laden : Höhlenweg · Telefon 61651



**VOLKSBANK
OKER**

im Dienste der heimischen
Wirtschaft.

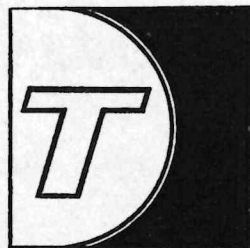


Erledigung aller Bankgeschäfte

Filialen:
Unteroker und Liebenburg

TEERBAU

GESELLSCHAFT FÜR STRASSENBAU MBH



TEERBAU

3380 GOSLAR

MAUERSTRASSE 34/35

POSTFACH 2605

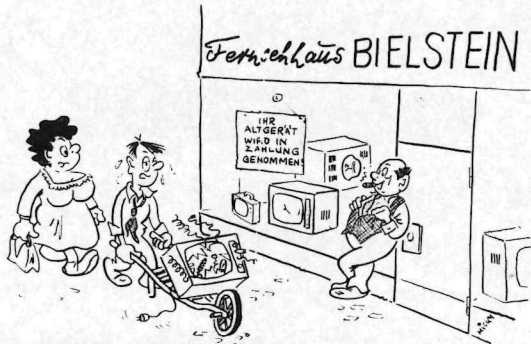


Bäckerei - Konditorei

Gerhard Muhs

338 Goslar-Oker · Brunnenstraße 8

Telefon 6885

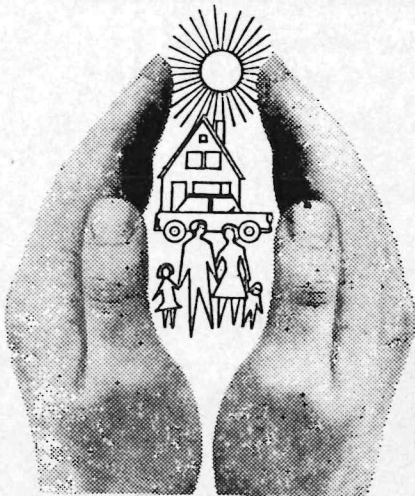


„HALLO CHEF! NEHMEN SIE DEN AUCH IN ZAHLUNG?“
 „WARUM NICHT? WENN ER NOCH SPIELT...“

Ing. G. BIELSTEIN GmbH

GOSLAR 1 · Galgheitstr. 7
 Ruf (05321) 6048 u. 6879

Die kundennahe Versicherung für alle



Viele Vorteile in Ihrer Hand.
 Wir bieten Ihnen Schutz
 für jeden Bereich:
Sachversicherungen
Haftpflichtversicherungen
Unfallversicherungen
Kraftfahrtversicherungen
Rechtsschutzversicherungen
Lebensversicherungen.

Fragen Sie unsere Mitarbeiter:
 Bezirksvertreter **Erich Winter**,
 Göttingerode, Harzstraße 12
 Tel. 05322 / 8940

Bezirksleiter **Manfred Meyer**,
 Braunlage, Robert-Koch-Str. 12
 Tel. 05520 / 602



**ÖFFENTLICHE
 VERSICHERUNG
 BRAUNSCHWEIG**

KARL DÖRGE

Malermeister

**Ausführung sämtlicher
Maler-, Tapezier- und
Fußbodenverlegearbeiten**

**Wir gaben dem Feuer-
wehrgerätehaus Oker
ein neues (frisches)
Aussehen.**

3380 Goslar-Oker

Höhlenweg 34 · Telefon (05321) 6670

Die gesunde Erfrischung!



Okertaler

MINERALBRUNNEN

Natürlicher Mineralbrunnen

Köstliche Brunnen-Limonaden

OKERTALER MINERALBRUNNEN

3380 Goslar-Oker - Telefon (05321) 61074

saltzer

**farben - tapeten - bodenbeläge
gmbh**

oker: wolfenbütteler str. 9

harlingerode: meinigstr. 19

telefon: (0 53 21) 69 97

Edm. Weiland KG
Tiefbau · Straßenbau



Kanal- und Rohrbau · Straßenbau · Erdbewegungen
Dammbau · Sportanlagen · Drainierungen · Sprengungen

338 Goslar 1

Harzburger Str. 18/19

Telefon 05321 / 6882

Gehwegplatten: Waschbeton, Travertinit; **Stahlbetonfertig-**
teile: Treppenanlagen, Müllschränke, Streugutkästen, Winkel-
elemente f. Stützmauern; **Betonwaren für Landschafts- und**
Gartenbau: Einfassungen, Bänke, Blumenschalen, Blumentröge

Betonwerk
Weiland KG



KARL-HEINR. SANDTE



AUSFÜHRUNG VON:

FUGENDICHTUNGEN

SPEZIALISOLIERUNGEN

GERÜSTBAU

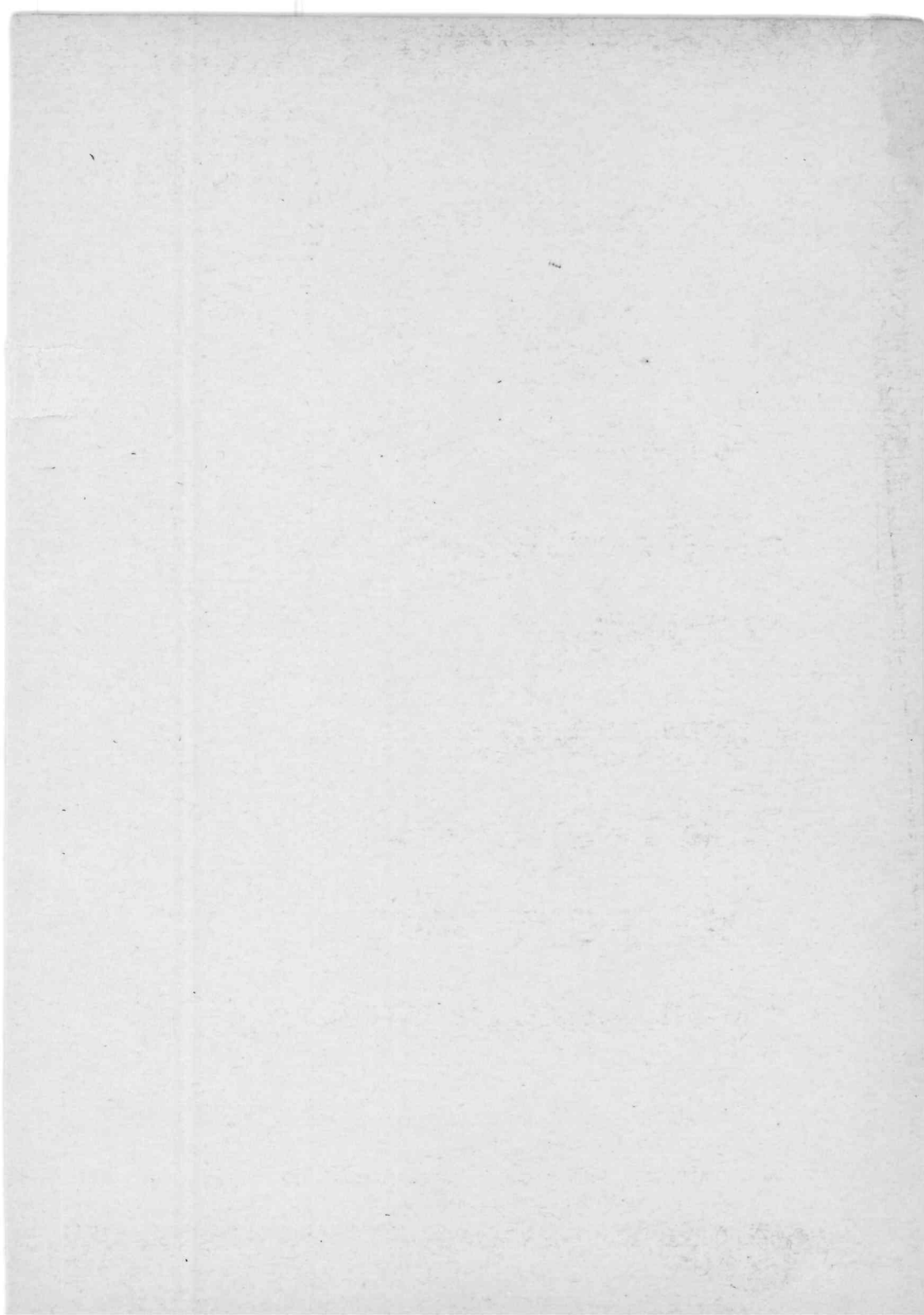
BETONPUMPEN

ERDBEWEGUNGEN

FORSTWIRTSCHAFT

CONTAINER-MULDEN-DIENST

**Goslar-Oker, Bahnhofstraße 10, Höhlenweg 8
Telefon 05321/6682, Telex 953724**





die diskothek für nette leute – dancing für jung und
alt – number one immer ein erlebnis – täglich –
täglich – täglich

hildesheim

oster - ecke kaiserstraße
an der bundesstraße 1
telefon (05121) 38799

alfeld/leine

telefon (05181) 5659
bahnhofstraße 14

goslar/oker

bahnhofstraße 34
telefon (05321) 6880